Morgen=Ausgabe.

Annoncen=Annahme=Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen=Annahme=Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 678.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Die Verhandlungen über Deutschlands Handelsbeziehungen zu Rußland auf dem in Königsberg abgehaltenen 21. volkswirthschaftlichen Kongreß haben u. A. zu einer lebhaften Debatte über die Frage geführt, ob denn Deutschland überhaupt durch seine eigene Zoll= und Handelspolitik irgend welchen Einfluß auf den Gang der russischen Zollpolitik auszuüben vermöchte. Während auf der einen Seite behauptet wurde, daß der russische Koloß in seiner Zollgesetzgebung den ihm finanziell und protektionistisch richtig dünkenden Weg völlig unberührt davon gehen werde, ob Deutschlands Handelspolitik einen mehr schutzzöllnerischen oder mehr freihändlerischen Charakter trage, wurde andererseits und zwar überwiegend die Ansicht vertreten, daß Rußland, welches man allerdings nicht durch Retorsionsmaßregeln zur weiteren Eröffnung seiner Grenzen zwingen könne, sich doch der Einwirkung einer in den anderen europäischen Staaten wieder zur Geltung gelangenden freihändlerischen Handelspolitik auf die Dauer nicht entziehen könne.

Diese Ansicht fand eine ausgezeichnete Begründung in dem überaus inhaltreichen Referat, welches Stadtrath Hagen in Königsberg zur Einleitung der Verhandlungen erstattete. Stadtrath Hagen lieferte eine eingehende Darstellung der historischen Entwickelung der russischen Zollverhältnisse und wies darin u. A. in vortrefflicher Weise nach, daß Rußland schon in der Zeit von 1860 bis 1876, als man im größten Theile von Europa durch den Abschluß von Handelsverträgen die bestehenden Zollschranken zu ermäßigen bemüht war, obwohl es dem Vertragssystem nach wie vor fern blieb, sich doch dem Einfluß der in den anderen Ländern herrschenden Ansichten nicht entziehen konnte und damals eine Reihe wichtiger Erleichterungen im internationalen Verkehr gewährte. So gestattete es 1862 die bis dahin ganz verbotene Einfuhr von Thee über die europäische Grenze, eine Maßregel, welche für den Königsberger Theehandel von höchster Bedeutung war. 1865 hob es die Ausfuhrzölle auf manche Artikel auf und ermäßigte den Ausfuhrzoll auf Lumpen. Im Jahre 1868 erschien dann ein neuer Zolltarif, der zwar noch immer durch und durch schutzzöllnerisch war, aber doch manche Erleichterungen brachte. So wurden landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, viele Maschinen anderer Art sowie See= und Flußschiffe fortan zollfrei zugelassen. Ferner traten Zollermäßigungen ein für die meisten Eisensorten und Eisenwaaren, für Papier, Porzellan und Glas. Dagegen wurden die Textilzölle meist erhöht, einzelne allerdings, wie die Baumwollgarnzölle, doch auch herabgesetzt. Noch über das Jahr 1868 hinaus wirkte die in anderen Staaten herrschende handelspolitische Richtung fort. So wurden 1869 die Wegegelder und Flußschifffahrtszölle an den Grenzen des Königreichs Polen aufgehoben und etwas später die Schifffahrtsabgaben in den russischen Ostseehäfen ermäßigt. Das Jahr 1872 brachte die Aufhebung des Salzmonopols in Polen, wo bisher nicht einmal die Durchfuhr gestattet war, und die Herabsetzung der Zuckerzölle; 1873 wurden einige weitere Einfuhrverbote aufgehoben.

Gewiß haben alle diese Maßregeln den Charakter des russischen Zollsystems nicht in einschneidender Weise umgestalten können, aber es bekundete sich in denselben doch überwiegend eine mildere Tendenz, welche sich den im größten Theile Europa's herrschenden Anschauungen etwas näherte. Und man wird die Wichtigkeit dieser milderen Tendenz erst richtig würdigen, wenn man erwägt, daß in den letzten Jahren ausschließlich eine viel stärkere Neigung zur Absperrung gegen das Ausland herrscht. Der bereits seit dem 1. Januar 1877 erfolgten Erhebung der Zölle in Gold ist 1881 die Einführung eines allgemeinen Zuschlags von zehn Prozent zu den bestehenden Sätzen und 1882 der Erlaß eines neuen Zolltarifs gefolgt, welcher die Zollsätze von 1868 in sehr vielen Fällen erhöht hat. Daß bei der letzterwähnten Maßregel die seit 1879 in Deutschland befolgte Zollpolitik von Einfluß gewesen ist, läßt sich schwerlich bestreiten und wurde auch auf dem Königsberger Kongreß von keiner Seite bestritten.

Diese historische Entwicklung spricht denn doch aber unzweifelhaft nicht für die Ansicht, daß die russische Zollpolitik von den zollpolitischen Vorgängen in anderen Ländern gar nicht berührt werde, und der volkswirthschaftliche Kongreß in Königsberg ist grade nach den gemachten Erfahrungen sicher im Rechte mit der Anschauung, daß Deutschland auch bezüglich der seinen Export nach Rußland hemmenden russischen Zölle noch immer am besten fahren werde, wenn es zu der ohnehin in seinem wahren Interesse liegenden Zollpolitik der Jahre 1862 bis 1876 zurückkehrt.

Die Revision der Genossenschaften.

Von fachmännischer Seite gehen dem „Frankf. Journ." folgende Mittheilungen zu:

Die Revision der Genossenschaften durch fest angestellte, fachmännisch gebildete Revisoren wird demnächst ins Leben treten, und es dürfte bei den vielen öffentlichen Besprechungen, welche die Revisionsfrage hervorgerufen, auch am Platze sein, den Erfahrungen und Vorschlägen eines früheren Aufsichtsraths einer Kreditgenossenschaft, der nunmehr als Vorstandsmitglied thätig ist, an dieser Stelle Raum zu gewähren.

Der Gewährsmann ist der Ansicht, daß die Revision nur dann von durchgreifender Wirkung sein könne, wenn sich solche nicht allein mit der Geschäftsführung der Vorstandsmitglieder beschäftigt, sondern hauptsächlich auch zur Prüfung der Revisionsnachweise der Herren Aufsichtsräthe berufen wird.

Zu dem Ende sollte einem jeden der Aufsichtsräthe einer Genossenschaft eine ganz bestimmte Aufgabe zugetheilt und demselben ein, seinen Fähigkeiten entsprechender Wirkungskreis angewiesen werden, in welchem er in erster Linie persönlich moralisch verantwortlich ist, mit der Verpflichtung, von Zeit zu Zeit in einem besonderen Protokollbuch ausführlichen Bericht über das Ergebniß der vorgenommenen Revision zu erstatten.

Auf diese Weise würden die Herren des Aufsichtsrathes gezwungen, in den Gang der Geschäfte einzudringen, sie würden bekannt werden mit dem gesammten Geschäftsbetrieb, während bei der bisherigen Gepflogenheit bei den meisten Genossenschaften der Aufsichtsrath nur in den Sitzungen lediglich von dem Kenntniß erhält, was der Vorstand zum Vortrag für passend erachtet oder vortragen muß. Auch kann nicht geleugnet werden, daß in solchen Sitzungen oft mit einer merkwürdigen Oberflächlichkeit abgestimmt wird, weil sich der einzelne zu sehr auf die Meinung seiner übrigen Kollegen oder auch nur um eines einzelnen tonangebenden Wortführers verläßt. Der ganze Geschäftsgang ist dem Einzelnen zu fremd und daher auch der Vortrag des Vorstandes in vielen Fällen nicht ganz verständlich.

So erlebte der Eingangs erwähnte Veranlasser dieser Zeilen, der seit Jahren mit Eifer seinen Pflichten als Aufsichtsrath einer Genossenschaft von damals etwa 900 Mitgliedern oblag und so gewissenhaft als möglich die Jahresbilanzen prüfen half, beim Eintritt in den Vorstand nicht geringe Ueberraschungen. Es gelangten in den ersten acht Tagen Geschäfte zu seiner Kenntniß, die er als Aufsichtsrath nie und nimmer würde gebilligt haben und gegen deren Fortsetzung, resp. Wiederholung er sich mit Recht auflehnte: Wechseldiskontgeschäfte größeren Umfangs mit ganz bedenklichen Schuldnern, Kreditüberschreitungen u. s. w., von dem allem bei der Prüfung der Jahresbilanz aus dem großen Haufen von Ziffern heraus nichts ersichtlich war, zudem bei dem großen Material, welches bei einer einigermaßen ausführlich aufgestellten Bilanz einer Prüfungskommission von meist zwei bis drei Herren zur Durchsicht vorgelegt wird, die Prüfung in den meisten Fällen sich nur auf das Kollationiren der Saldo-Vorträge beschränkt und eine materielle Prüfung der Aktiva kaum erlaubt.

Wird das anders werden, wenn ein Revisor kommt, dem die Kreditverhältnisse durchweg fremd sind? Der keine Zeit hat, die laufenden Rechnungen alle aufzuaddiren, um zu ermitteln, ob der Saldo nicht über die Grenzen des eingeräumten Kredits hinausgeht? Wird es, ganz abgesehen von andern Fragen, genügen, wenn er die Herren Aufsichtsräthe fragt: Habt Ihr Herren Euch auch überzeugt, daß keine Kreditüberschreitungen zu verzeichnen sind, daß keine Kredite ohne Unterlage gebilligt wurden und zur Antwort erhält: „Jawohl, Herr Revisor, bei uns ist Alles in schönster Ordnung!"

Ein Anderes wird es sein, wenn der Revisor die schriftlichen Revisionsarbeiten der einzelnen Aufsichtsräthe einer Prüfung unterzieht, einzelne Fälle herauszieht, die für das betreffende Konto hintertegte Sicherheit prüft, so weit ihm dies nach der vorzulegenden Pfandurkunde mit liegenschaftlicher Taxation, der Personal=Bürgschaftsurkunde mit Vermögenszeugniß, bei Effekten nach dem Kurszettel möglich ist.

Man wird hier vielleicht einwenden, es möchten sich doch nicht bei jeder Genossenschaft Aufsichtsräthe finden, welche die hierbei nothwendige Geschäftskenntniß haben und daß sich die Meisten unter solchen Umständen für die Ehre eines Aufsichtsraths bedanken werden. Das Letztere wird überall da zutreffen, wo die Aufsichtsräthe weder Tantième noch sonst eine feste Entschädigung für ihre Mühewaltung erhalten, wie dies leider bei vielen Kreditinstituten der Fall ist.

Man darf sich kaum wundern, wenn ein Genossenschafter, der als Aufsichtsrath gerade so gut sammtverbindlich haftbar ist, wie jedes andere Mitglied des Vereins, im Fall eines Verlustes aber in erster Linie mit zur Verantwortung gezogen wird, mitunter lässig erscheint in der Ausübung seines Ehrenamtes, weil er überall nur eine erhöhte Verantwortlichkeit, aber keinen rechten Dank für die Theilnahme an ernsten Berathungen, die mitunter viel Zeit und Aufmerksamkeit erfordern, herausfühlt. Das ist auch die Ursache, daß gerade bei solchen Vereinen, die erst einige Jahre bestehen und ihre Aufsichtsräthe aus allen Schichten der noch geringen Zahl von Mitgliedern gewählt haben, oft eine anberaumte Sitzung vertagt werden muß, weil die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Aufsichtsräthen nicht erscheint. Und derselbe Umstand trägt, neben einer allgemeinen Vertrauensseligkeit, dazu bei, daß bessere Mitglieder, die rechnen gelernt haben und das Sprüchwort kennen „Zeit ist Geld" gar nicht daran denken, die ordentliche Generalversammlung, in welcher die Ersatzwahl für ausscheidende Aufsichtsräthe vorgenommen wird, zu besuchen, während andere Elemente, theils aus Neugierde, theils aus anderen Gründen, oft aber auch auf Einladung eines schlauen Freundes im Vorstand, der gerne einen Anhang zum Regieren haben möchte, sich in der Generalversammluug vordrängen, vorschlagen und wählen lassen. Eine solche Serie von guten Freunden im Aufsichtsrathe, aus deren Mitte ja auch der Vorsitzende gewählt werden kann, gewährt dann dem einzelnen Mitgliede im Vorstande eine Machtstellung, die mitunter wunderbare Blüthen treibt.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, weshalb nicht auch ein Aufsichtsrath? Und sei die Entschädigung noch so gering, eine verpflichtende Aufmunterung wird sie immer sein. Ohne dieselbe ist eine Vertheilung der Revisionsarbeit unter die einzelnen Aufsichtsrathsmitglieder nicht gut denkbar.

Was nun die Fähigkeiten der Letzteren anlangt, so werden sich überall Mitglieder genug finden, die zwar nicht in der Lage sind, den ganzen Geschäftsgang zu verfolgen und zu überwachen, die aber, namentlich bei einiger Uebung es z. B. verstehen, auf den einzelnen Kontos der laufenden Rechnung den Saldo zu und diesem gegenüber die gebotene Sicherheit in Betracht zu ziehen, oder die Wechseldiskontgeschäfte zu beobachten und bei größeren Beträgen den Werth der Unterschriften zu prüfen. Wenn ein Dritter lediglich darauf achtet, daß bei Vorschüssen auf Schuldscheine keine übermäßig hohen Zinsrückstände eintreten, wenn ein Vierter darauf sieht, daß neue Vorschüsse nur unter normalen Bedingungen bewilligt werden u. s. w., so werden sich die einzelnen Aufsichtsräthe ohne große Mühe einen vollständigen Einblick in die Geschäfte eines Vereins verschaffen, während sie nach bisheriger Gepflogenheit doch fast ausschließlich nur das erfahren, was der Vorstand mitzutheilen für gut hält.

Es mag Vereine geben, die eine derartige Revisionseintheilung bereits befolgen, bei den Wenigsten aber ist ein solch' nachhaltiges Zusammenwirken der beiden Körperschaften „Aufsichtsrath" und „Vorstand" durchgeführt und es sind deshalb in den meisten Fällen eingetretene Verluste eine Ueberraschung für den

Aufsichtsrath gewesen wie für die übrigen Mitglieder, eine Ueberraschung, welche auf eine staatliche Beaufsichtigung der Kreditgenossenschaften hingedrängt hat. Von der letzteren erwarten die Genossenschaften mit Recht keinen Erfolg, von der Revision durch einen eigens dazu berufenen, fachmännisch gebildeten Genossenschafter aber sind nach Ansicht des Einsenders dieser Zeilen nur dann gute Früchte zu erhoffen, wenn die Hauptthätigkeit des Revisors darauf gerichtet ist, die Revisionsarbeiten der Aufsichtsräthe zu revidiren und für die letzteren eine Zentralstelle, ein Auskunftsbureau zu werden. Auf diese Weise würde auch die Arbeit für den Revisor derart vereinfacht, daß er Zeit fände, sich mit den vielen Vereinen, die des Kostenpunktes halber einem einzigen Revisor unterstellt werden müssen, so oft persönlich ins Benehmen zu setzen, wie es die rasche Wandlung aller Dinge heutzutage erfordert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. Sept. Die schlimmen Wirkungen des Lehrermangels, über welchen sich selbst die offiziösen Blätter nicht mehr mit Stillschweigen hinwegsetzen können, zeigen sich bereits in hohem Maße in unserem Volksschulwesen. Es ist hauptsächlich aus diesem Grunde bisher noch nicht möglich gewesen, im Lande des Schulzwanges jedem schulpflichtigen Kinde denjenigen Elementarunterricht zu Theil werden zu lassen, dessen es zu seinem Fortkommen unbedingt bedarf. Die Statistik der im Jahre 1878 in Wirksamkeit gewesenen preußischen Volksschulen lehrt, daß von den 4 340 000 Kindern, welche in jenem Jahre schulpflichtig waren, nur 1 836 299 Kinder in normal frequentirten Schulen, d. h. in solchen Schulen, in denen nicht mehr als 80 Schüler auf einen Lehrer kamen, unterrichtet werden konnten. Wenn nun noch 230 527 Kinder nur Halbtagsschulen besuchen, 2 064 113 Kinder in überfüllten Schulen Unterricht erhalten, so daß die anormale Frequenz sich sogar so weit steigert, daß in Ausnahmefällen bis zu 260 Kinder auf einen Lehrer kommen, so kann man aus diesen Zahlen leicht entnehmen, welche Summe von Leistungen und Fortschritten noch erforderlich ist, um nur erst die nothwendigste Grundlage für eine zureichende Regelung der Volksschule zu gewinnen. Freilich unter dem gegenwärtigen Regiment, dessen hauptsächlichste Sorge der Militäretat ist, ist keine Aussicht vorhanden, für die Volksschule diejenigen Mittel aufzuwenden, welche zur Dotation der Lehrer und der Schule erforderlich sind, und welche einst der Minister Falk auf 30 Millionen veranschlagte. Die angekündigten Schuldotations-Vorlagen werden neuen Steuer-Vorlagen zum Vorspann dienen, von denen dann auf die Schule höchstens ein verschwindender Theil kommt. Neben den materiellen Mitteln wird es aber einer besseren Würdigung der Thätigkeit der Volksschullehrer, einer wohlwollenden Behandlung derselben durch die Regierungsorgane bedürfen, um diejenigen jungen Kräfte dem Lehrerfach zuzuführen, welche unsere Volksschule zu ihrem Gedeihen nöthig hat. So schroffe Urtheile, wie sie Herr von Puttkamer öffentlich über die Volksschullehrer fällte, eine so harte Disziplin in politischer Hinsicht, wie sie sein Amtsnachfolger gegen die Lehrer übt, können nur von der Wahl des Lehrerberufs abschrecken.

— Es wird vielfach gemeldet, daß der jetzige deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, General-Lieutenant von Werder, nach Deutschland zurückkehren würde, um seine jetzige Stellung mit einem Armeekorps-Kommando in Preußen zu vertauschen. Wir haben Grund, schreibt man der „Köln. Ztg.", diese Nachricht für zutreffend zu halten. Es würde in diesem Falle sich wohl um das 6. Armeekorps handeln, dessen hochbetagter Kommandeur, General der Kavallerie v. Tümpling, seit geraumer Zeit mit der Absicht umgeht, in den Ruhestand zu treten. Nach einem in militärischen Kreisen verbreiteten Gerücht wäre der Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, Generalmajor Graf Alten, General à la suite des Kaisers, dazu ersehen, Nachfolger des Generals v. Werder als Militärbevollmächtigter in Petersburg zu werden.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat sich neuerdings an die Regierungen gewandt und ihnen die Beseitigung abgestorbener Obstbäume aufgegeben, weil diese als Brutstätten und Schlupfwinkel schädlicher Insekten den Obstbau stark benachtheiligen. Der Minister ordnet, im Hinblick auf die bezüglichen Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes an, durch Polizeiverordnungen vorzuschreiben, daß die zur Zeit in Gärten und Feldern noch stehenden bereits abgestorbenen Obstbäume sowie die dürren Aeste an noch nicht ganz abgestorbenen Obstbäumen seitens deren Eigenthümer oder Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, im Laufe des Herbstes, spätestens aber zum Schlusse dieses Jahres aus Gärten und Feldern zu entfernen und das Holz im Laufe des Winters zu verbrennen, daß ferner vorerst während der nächsten beiden Jahre 1884 und 1885 alle vor dem 1. Juli abwelkenden Obstbäume oder Aeste an denselben sofort zu beseitigen, das Holz davon sofort zu verbrennen und alle nach dem 1. Juli absterbenden Bäume und Aeste im Herbste desselben Jahres zu fällen sind und das Holz im Laufe des folgenden Winters verbrannt werden muß.

— Der Minister für Landwirthschaft rc. hat in einer Zirkularverfügung vom 15. d. M. für die Vergangenheit nachträglich genehmigt, daß in Ermangelung von Inhabern des unbeschränkten Forstversorgungsscheines und von Reservejägern der Klasse A I zu Forstaufsehern auch Inhaber des beschränkten Forstversorgungsscheins ernannt und denselben monatliche Remunerationen von 66 Mark bewilligt worden sind. Für die Zukunft ist indessen bestimmt worden, daß Inhaber des beschränkten Forstversorgungsscheines ebensowenig wie Reservejäger der Klasse A II zu Forstaufsehern ernannt werden dürfen. Läßt es sich nicht vermeiden, Forstaufseherstellen mit dergleichen Anwärtern zu besetzen, so ist bezüglich derselben ebenso zu verfahren, wie der Schlußsatz der Verfügung vom 12. April 1874 dies in Betreff derjenigen Reservejäger der Klasse A I vorschreibt, welche vor Ablauf ihres 7. Militärdienstjahres ausnahmsweise auf Forstaufseherstellen Verwendung finden. Demgemäß ist solchen Inhabern des beschränkten Forstversorgungsscheines und Reservejägern der Klasse A II, welche mit Wahrnehmung von Forstaufseherstellen beauftragt werden, die Bezeichnung als Hilfsjäger, nicht aber als Forstaufseher beizulegen, auch sind ihnen Tagesdiäten und nicht monatliche Remunerationen zu bewilligen. Die Diätensätze der Reservejäger der Klasse A II regeln sich lediglich nach der Verfügung vom 17. Februar 1874. Den Inhabern des beschränkten Forstversorgungsscheines sind in Zukunft die Diäten durchweg nach dem Satze von 2 M. pro Tag zu bewilligen.

— Die angeblich von der Regierung beabsichtigte Trennung des Notariates von der Advokatur hat die „Kr.-Ztg." zu der Frage veranlaßt, wer denn in den kleineren Städten nach Durchführung der Trennung die Notariatsgeschäfte besorgen solle, indem sie darauf hinweist, daß sich die Notare, welche nicht auch zur Ausübung der Prozeßpraxis befugt seien, schwerlich in genügender Anzahl finden würden. Diese Frage beantwortet sich von selbst durch den Hinweis auf die Befugniß der Amtsgerichte, Notariatsakte jeglicher Art aufzunehmen. Hierbei sei bemerkt, daß in einzelnen Bezirken das Institut des Notariates bis zur letzten Gerichtsorganisation überhaupt nicht bestand, und daß die Trennung desselben von der Advokatur in der Rheinprovinz längst ohne jeglichen Nachtheil für das betheiligte Publikum besteht.

— Die „Fuldaer Zeitung" versichert auf Grund eingeholte Informationen, an der Nachricht der „Voss. Ztg." über die Einforderung von Zeugnissen Limburger Priester seitens des Fuldaer Bischofs sei kein wahres Wort.

— Die neuliche Angabe der „Köln. Zeitung", daß Erzbischof Melchers sich in Simpelfeld (Holland) aufhalte, wird von einem anderen rheinischen Blatte bestätigt.

— Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats August 1883 haben die Einnahmen des Reichs aus der Post- und Telegraphenverwaltung 62,738,706 M. betragen (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 59,569,993 M. — 3,168,713 M. mehr), die der Reichs-Eisenbahnverwaltung 19,050,800 M. (gegen denselben Zeitraum im Vorjahre — 18,732,081 Mark — 318,719 M. mehr).

— Mit dem 1. Januar k. J. beabsichtigt laut der „Köln. Volks-Ztg." die Postbehörde die Einführung weiterer Verbesserungen in ihren Verkehrsmitteln ins Leben treten zu lassen. Zunächst soll das schon lang gehegte Projekt, kleine Geldbeträge (unter 3 M.) ohne die mit 20 Pf. belasteten Postanweisungen zu Auszahlung zu bringen, verwirklicht werden. Es geschieht durch einfache Postkarten, welche mit einem Kupon zur Angabe des Betrages und zur Quittirung versehen sind. Auch ist die Einführung der belgischen sogenannten Briefkarten (cartes-lettres) ins Auge gefaßt. Dieselben haben die Form der Postkarten mit Antwort und sind an den Rändern durchlöchert und mit Klebstoff versehen, wodurch ein Verschließen ermöglicht ist. Der Zweck ist, dem Publikum eine schnelle und sekrete Korrespondenz zu ermöglichen in solchen Fällen, wo die Beschaffung von Papier und Kuvert zeitraubend ist.

Görlitz, 22. Sept. Wegen Mißhandlung eines Ersatz-Reservisten ist ein Unteroffizier des 2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19 von Zivilisten bei dem Regiments-Kommandeur kürzlich angezeigt worden. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit trifft morgen ein höherer Militär aus Glogau hier ein; es steht also zu erwarten, daß den betreffenden Unteroffizier die gerechte Strafe für seine brutale Handlungsweise ereilt, sofern durch die Untersuchung die Wahrheit dessen, was man sich im Publikum erzählt, festgestellt wird. (N. G. A.)

Tilsit, 24. Sept. Auf die Petition der Stadtverordneten an die Regierung, die plötzlich versagte Subvention zur Bestreitung der Kosten des städtischen Schulwesens auch fernerhin zu gewähren, ist ein abschlägiger Bescheid eingelaufen mit der Motivirung, daß die Regierung die Stadt Tilsit mit Kommunalabgaben nicht zu hoch belastet finde. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stellte der Referent Herr Dr. Nagel den Antrag, der Magistrat möge sich im Auftrage der Stadtverordneten an das Abgeordnetenhaus Beschwerde führend wenden. Dieser Antrag wurde auch, wie der „Tils. Anz." berichtet, mit großer Mehrheit angenommen.

Neumark (Westpreußen), 24. Sept. Am 15. d. Mts. erschien im Hause des Herrn v. Blücher-Ostrowitt der Oberwachtmeister Arndt mit vier Gendarmen, um in Folge eines von dem Landrath unseres Kreises erhaltenen Haftbefehls Herrn v. Bl. bis Montag Mittags in Stube und Haus unter scharfer Bewachung zurückzuhalten. Man kann sich die Bestürzung des nichts ahnenden und sich keiner Schuld bewußten Herrn v. Blücher denken. Seine Vorstellungen bei dem Oberwachtmeister und seine telegraphische Beschwerde bei dem Landrath, in der es hieß, daß das Vorgehen des Landraths nur in Folge einer Mystifikation der Behörde sein kann, befreiten den Gefangenen aus seiner Lage nicht. Herr v. Bl. erhielt auf seine Depesche keine Antwort. Endlich um Mitternacht erschien, nach dem „Ges.", der Amtsrichter Koch in Begleitung des Majors z. D. v. Bormann in Ostrowitt und entließ Herrn v. Bl. aus seiner Haft, die Verzögerung mit einem Unfalle des Landraths entschuldigend. Ueber die Gründe der Verhaftung sind mehrere Gerüchte im Umlauf, die aber sehr unglaubwürdig klingen. Eins derselben lautet dahin, zwischen Sonnabend und Montag habe in Ostrowitt ein Duell mit tödtlichen Waffen stattfinden sollen. Wegen dieser Gerüchte erscheint eine baldige Klarlegung der Sachlage erwünscht. Der Landrath unseres Kreises, Grabs v. Haugsdorff, hat sich am 18. September früh in Begleitung seiner zwei Brüder, die ihn von hier abholten, in seine Heimath begeben, weil sein leidender Zustand eine Erholung nothwendig machen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 23. Sept. Angesichts der Thatsache, daß viele Professoren der Mittelschulen in der Hauptstadt wie in der Provinz sich an der antisemitischen Propaganda betheiligen

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(75. Fortsetzung.)

Ich höre auch nicht auf die Klatschsucht boshafter alter Weiber. Frau Knowles würde nichts gesagt haben, wenn mein Vater sie nicht darum gebeten hätte. Und vermuthlich ist der einzige Grund, aus dem er mirs nicht selber gesagt hat, der, daß er nicht über mich triumphiren wollte — wozu er das vollste Recht hätte. Boshafte Klatschsucht! Es ist das Geschwätz der ganzen Gegend. Als ich hierher kam, hielt mich ein gewöhnlicher Fischer auf —

Thomas Burvill setze ich voraus.

Es war Tom Burvill, wenn das einen Unterschied macht.

Ein notorischer Trunkenbold und Wilddieb, der einen Haß gegen uns hat, blos weil wir ihn für mehrfache Vergehungen gegen unser Eigenthum nicht bestrafen ließen. Nun, was für Neuigkeiten hat Dir denn dieses vertrauenswerthe Geschöpf zugetragen?

Nur etwas, wofür er den Beweis seiner eigenen Sinne anführen kann. Er sagte mir, daß er selbst gesehen habe, Du habest Dich von Freddy — küssen lassen.

Bei Erwähnung dieser Mittheilung erröthete nicht Nina, sondern Claud.

Sie lachte verächtlich.

Und Du glaubst Das?

Ich wäre sehr froh, wenn ich es für eine Lüge halten könnte.

Es ist eine Lüge, und eine absichtliche Lüge, sollte ich denken. Möglich, daß Dein Freund ein anderes Paar für uns angesehen hat . . . Aber Du glaubst mir nicht, wie ich sehe.

Claud zögerte. Ich seinem Herzen kam ihm der betrunkene Fischer vertrauenswürdiger vor als seine Frau. Kalt fragte er:

Warum sollte ich Dir glauben? Du hast mich betrogen.

So? das müßte doch erst bewiesen werden. Wenn Du mich direkt gefragt hättest, hätte ich Dir auch eine ehrliche Antwort gegeben. Soviel müßtest Du mich doch kennen, daß, was ich auch bin, ich doch keine Lügnerin bin.

Willst Du behaupten, nichts gethan zu haben, dessen Du Dich schämen müßtest?

Ah, da fragst Du mich zu viel. Du mußt Fragen stellen, die man beantworten kann. Wenn Du mich z. B. gefragt hättest, ob Freddy Croft mich je geküßt hat, so würde ich „Ja" gesagt haben. Er hat mich einmal geküßt — aber eben nur einmal.

Ah, Du giebst doch einmal zu.

Das thue ich. Und da das sich im letzten Herbst ereignete und ich ihn seitdem fast täglich gesehen habe, ohne daß er je etwas ähnliches wiederholt hätte, so wirst Du mir zugeben, daß ich ihn nicht sehr ermuthigt habe. Vielleicht meinst Du, ich hätte Dir mit der ersten Post alles darüber schreiben sollen.

Ich meine jedenfalls, daß es etwas seltsam ist, wenn Du selbst eingestehen mußt, ihn jeden Tag gesehen zu haben.

Dann trat eine Pause ein, nach der Claud widerwillig anfing:

Ich weiß kaum, was ich zu Dir sagen soll — noch weniger, inwieweit ich Dir glauben kann. . . . Ich weiß nicht, ob ich mich verständlich mache.

Sie sah ihm voll ins Gesicht und ihre Manier war die mitleidiger Herablassung.

Du meinst, wir befänden uns in einer schiefen Lage, aus der Du gern heraus möchtest, wenn es irgendwie möglich wäre. Außer durch eine Ehescheidung sehe ich aber nicht, wie wir herauskommen sollten, und dafür, fürchte ich, liegen doch wohl keine Gründe vor.

Claud machte eine ärgerliche Handbewegung.

Du sprichst, als ob Du nicht im Geringsten zu tadeln wärest.

So sprach ich? Das wollte ich nicht. Ich glaube wohl, daß ich Tadel verdiene. Ich bin herzlos, leichtfertig, unnütz, übermüthig — Alles, was Du willst! Aber ich warnte Dich, Du kannst nicht anders sagen, als daß ich Dich gewarnt habe.

Wovor denn gewarnt — daß Du mir untreu werden würdest?

Höre, Claud, ich will so offen reden, wie ich kann. Ich will Dir nichts verbergen. Erinnerst Du Dich noch, wie ich eines Tages vor unserer Verheirathung Dir sagte, daß ich niemals auf eine lange Verlobung eingehen würde?

Claud nickte.

Und ich sagte Dir, warum. Ich versuchte mich so zu schildern, wie ich bin, damit Du mich nicht mit geschlossenen Augen heirathetest. Du wolltest oder konntest mich bis auf diesen Tag nicht verstehen. Das kommt daher, daß Du so gänzlich von mir verschieden bist. Du thust nie mit Absicht etwas Böses; Du hast einen Willen oder ein Gewissen, wodurch Du der Versuchung widerstehen kannst. Ich bin das direkte Gegentheil. Ich muß weder einen Willen noch ein Gewissen haben. Wenn ich unrecht thue, so weiß ich sehr wohl, daß es unrecht ist; aber ich thue es darum doch. Ich fasse schon nie mehr gute Entschlüsse, weil ich im voraus weiß, daß ich sie brechen werde. Ich kann weiter nichts thun, als die Menschen vor meiner Art und Weise warnen. Aber ich bin nun einmal, was ich bin ich habe mich nicht selbst gemacht.

Das ist ein bequemer Weg, die Verantwortlichkeit von sich abzuschütteln. Demgemäß könnte ich einem sagen, wenn er mich reizte, würde ich ihn tödten, und tödtete ich ihn dann, so wäre er selber schuld daran.

Nun, er müßte doch ein Idiot sein, wenn er nach einer solchen Erklärung Dich noch reizen würde. Mir scheint es, als wärest Du nie auf den Gedanken gekommen, daß ich wohl auch etwas an Dir auszusetzen hätte. — Claud seufzte.

Frau Knowles sagte, ich hätte Dich nicht allein nach England schicken dürfen; aber Du wirst dies Argument schwerlich gegen mich ins Feld führen wollen.

O nein, nach England bin ich aus freien Stücken gegangen und auch freiwillig hier geblieben. Das ist es nicht.

Was denn sonst?

Du liebst mich nicht mehr! Wenn Du fortgefahren hättest, mich zu lieben, so wäre Alles anders gekommen. Eine Zeit lang hast Du mich geliebt, aber nicht lange. Ich sagte Dir das auch im Voraus, und ich bin die letzte Person in der Welt, die Dich deswegen tadeln würde, denn ich weiß, daß Du nicht dafür kannst. Aber Thatsache ist doch, daß Du mich nicht mehr liebst.

Claud zuckte innerlich zusammen; ihr Pfeil hatte getroffen. Er hätte die halbe Welt dafür gegeben, wenn er ihr seine unveränderte Liebe hätte betheuern können; aber er konnte es nicht. So griff er zu seiner alten Klage zurück.

und dieselbe in die Schule verpflanzen, sah sich der Unterrichtsminister Trefort veranlaßt, den folgenden Erlaß an die Ober-Schuldirektoren zu richten:

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß einige unter den Mittelschul-Professoren selbst an öffentlichen Orten so unbedachte Ausdrücke gebrauchen, welche zur Erweckung feindseliger Gefühle gegen die Staatsbürger mosaischer Konfession Veranlassung bieten können, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen und mit Rücksicht auf die Erregung der Gemüther insbesondere von Männern des Lehrfaches, die auf einer höheren Stufe der Bildung stehen und durch ihr Beispiel im Guten, aber auch im Bösen großen Einfluß auf die Jugend ausüben, auf's Strengste vermieden werden muß. Ich mache daher die einzelnen Mitglieder der Professorenkörper aufmerksam, daß sie, die Tragweite ihrer Stellung richtig erfassend, unter den obwaltenden bedauerlichen Verhältnissen sowohl in der Oeffentlichkeit wie im Lehrsaale — in ihren Worten wie in ihren Ausdrücken — Alles sorgfältig vermeiden mögen, was in der erwähnten Richtung auch nur zur geringsten Bemerkung Veranlassung bieten könnte.

Dieser Erlaß des Ministers wurde den Direktoren der hiesigen Mittelschulen durch folgende Zuschrift des Ober-Schuldirektors mitgetheilt:

Indem ich eine verehrliche Direttion hiermit von diesem hohen Erlasse zum Zwecke des weiteren gefälligen Vorgehens verständige, ersuche ich zugleich, daß sie ihrerseits zur Erreichung des Zweckes mit dem nöthigen Takte und mit Energie dahin wirke, daß jeder der Professoren dieser voreingenommenen Unduldsamkeit fernbleibe, die zum unberechenbaren Schaden für das Vaterland die Ursache so sträflicher und trauriger Attentate geworden

Der Erlaß wurde mit Beginn des Schuljahres in den Konferenzen der Professoren zur Verlesung gebracht, und in den meisten Schulen wurde der Erlaß von den Professoren unter zustimmenden Ausdrücken protokollarisch zur Kenntniß genommen.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Die offiziellen Kreise beobachten in Bezug auf den Gang der Unterhandlungen mit China vollständige Zurückhaltung und auch die offiziösen Mittheilungen darüber geben keinen nur halbwegs zuverlässigen Anhalt, wie weit Frankreich in seiner täglich betonten Versöhnlichkeit nachzugeben gewillt ist. Zur Erörterung steht augenblicklich die ziemlich glaubhaft klingende Meldung, daß China von Frankreich den Verzicht auf den nördlichen Theil von Tonkin fordere. Auf diese Zumuthung antwortete der „Temps" in nachstehender Weise:

„China hätte also die alles Maß überschreitende Prätention, uns von Tonkin nur den wenigst produktiven Theil zu lassen. Unter dem historischen Gesichtspunkt würde dies die Verschiebung einer Provinz bedeuten, die lange ihre Autonomie gehabt hat und einen der drei Theile des Kaiserreichs Annam bildete. Unter dem Gesichtspunkt der Zukunft unserer Besitzungen in Indo-China würde der Fetzen von Tonkin, den man uns durch Vertrag garantirte, eine drückende Last für unsere Finanzen sein, ohne jede Aussicht auf eine wirthschaftliche Entwicklung. Wir würden die rechte Seite des Rothen Flusses mit einer Niederlassung in Haiphong haben, aber nicht einen Hafen, wo wir die Herren wären; China hingegen wäre Souverän von Haiphong, das ein offener Hafen würde, wie Canton, Pakoi, Haihon u. s. w., ferner von der Bai von Allong und aller der Schutzplätze, die sich vom nördlichen Arm des Delta bis zu seinen Grenzen hin erstrecken, und es würde somit alle Ausgangspunkte von Tonkin zur See in Händen haben. Wir hätten den ungesundesten und ärmsten Theil des Delta. Es wäre dies in Wirklichkeit ein Annex von Nieder-Cochinchina. Wir würden gezwungen sein, sofort eine Eisenbahn zu bauen, um unsere Verbindungen mit Cochinchina zu sichern, und dies um den Preis enormer Kosten. Endlich Grenznachbarn des Rothen Flusses wie die Chinesen, würden wir immer mit deren bösen Willen zu rechnen haben und es ist wahrscheinlich, daß China sich nicht mehr wie heute geniren würde, Banden der Schwarzflaggen und anderer Banditen derselben Sorte zu dingen, welche, gestützt auf den Rothen Fluß, uns beständig beunruhigen würden, bis wir, ermüdet von diesem fortwährenden Kriegszustand, uns entschlössen, entweder ganz Tonkin zu räumen oder energisch einzuschreiten."

Die „France" bringt Auszüge aus dem von der Presbyterianer-Mission der Vereinigten Staaten vor einigen Jahren unter Leitung des Missionars Mayers herausgegebenen Buche: „The Chinese Government", in welchem als tributpflichtige Vasallen Chinas aufgeführt werden: Annam, Birma und Nepal. Birma hat jetzt eine Gesandtschaft nach Paris geschickt und die „France" vermuthet, daß diese den Zweck habe, mit Frankreich ein Bündniß zu schließen, um sich seinen chinesischen Verpflichtungen zu entziehen. Ist dies richtig, so wäre das ein neuer Streitpunkt Frankreichs mit China.

Die französischen Landungskompagnien von Madagaskar, über deren Zustand unlängst schon „Siècle" seufzte, werden, laut den neuesten Nachrichten des „Télégraphe", durch die Fieber vernichtet; die Kriegsoperationen können vor nächstem Mai oder Juni nicht wieder aufgenommen werden und große Verstärkungen, „die auf mehrere Tausend Mann veranschlagt werden, müssen nach Madagaskar abgeschickt werden, wenn die Hovas gedemüthigt werden sollen; zunächst müssen unsere Garnisonen auf Madagaskar ausgeschifft werden, um sie dem Fieber zu entreißen".

Rußland und Polen.

Aus Petersburg vom 21. September wird der „Presse" geschrieben: „Hier machen neuerdings vorgenommene Verhaftungen einer großen Anzahl von Offizieren Aufsehen. In Petersburg über 20 Personen meist Artilleristen und Marine, in der Provinz theilweise massenhaft. So erzählt man sich in Samaro oder in Simbirsk, genau konnte ich den Ort nicht in Erfahrung bringen, seien sämmtliche Offiziere eines Linienregiments als politisch verdächtig verhaftet worden. Die Bestürzung in Regierungskreisen ist sehr groß, eine so weit verbreitete Unzufriedenheit hatte man nicht erwartet." Unser Korrespondent bemerkt zu dieser sensationellen Mittheilung, daß ihm die betreffenden Informationen von wohlunterrichteter Seite zukommen.

Petersburg, 24. Sept. In Petersburg erhielt man von der neuerdings zum Ausbruch gelangten Judenhetze in Nowomoskowsk (Gouv. Jekaterinoslaw) am 16. d. M. die erste Kunde durch Berliner Blätter. Der russische offiziöse Telegraph schwieg sich darüber aus. Nun finden wir die Bestätigung dieser Nachricht in der soeben ausgegebenen Wochenchronik (Nr. 36) der Zeitschrift „Woschod" in einer Korrespondenz aus Jekaterinoslaw vom 5. September. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe des rein Thatsächlichen.

„Vor einer Woche etwa", so erzählt der Korrespondent, „war eine der Kirchen zu Nowomoskowsk in frecher Weise beraubt worden. Allerlei Kirchengeräth, die Einfassung eines Heiligenbildes u. dgl. war gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen. Da man nichts Besseres wußte, so begann man die Juden dieses Kirchenraubes zu verdächtigen. Gestern früh brachte ein Mädchen ein Stück Goldfranse zum Verkauf auf den Markt. Einer der Vorübergehenden warf die Worte hin: „Das ist von einem gestohlenen Priestergewande!" Gleich wurde das Mädchen von einem Haufen Einwohner umringt; dazu gesellten sich Bauern der Umgegend, die zu Markte gekommen waren. Auf Befragen sagte das Mädchen aus, daß es bei einem jüdischen Goldarbeiter diene. Sofort wandte sich der Volkshaufen der Wohnung dieses Meisters zu und begann dort eine Haussuchung vorzunehmen. Man fand die Krone zu einer Gesetzesrolle (Thora), die dem Meister von der Synagoge zur Reparatur übergeben war. Einer aus dem Haufen hielt diese Krone hoch empor und schrie: „Auch das ist aus unserer Kirche!" Das genügte! Das Unheil begann! Gewaltthat und Verwüstung nahmen ihren aus früheren Vorgängen dieser Art nur zu bekannten schrecklichen Verlauf. Wie auch anderen Orts bedeckten sich die Straßen mit Bettfedern und Trümmern von allerlei Hausrath, erbrochenen und geleerten Kisten und Kasten; man sah dieselben zerschlagenen Fässer mit Spiritusresten 2c. Was nun aber die Uebelthäter selbst betrifft, so war doch ein bemerkenswerther Unterschied zwischen ihnen und denjenigen von Jekaterinoslaw, wo die Schuldigen meist von auswärts gekommene Arbeiter waren Hier, d. h. in Nowomoskowsk, „arbeiteten" Ortseinwohner, die Jedermann wohlbekannt sind. Im Ganzen waren es 50 bis 60 Menschen, und das zur Hälfte halbwachsener Burschen. Alle Uebrigen sahen zu, wie sich das Völkchen erlustigte und Alles fortbrachte, was sich eben forttragen oder fortfahren ließ. So wirthschaftete die Rotte bis 2 Uhr Nachts, wo aus Jekaterinoslaw eine halbe Ssotnie Kosaken ankam In der ganzen Stadt blieben nur drei Judenhäuser und die Synagoge verschont. Gegen 200 Familien sind dem Elend preisgegeben. Die leider verspäteten Kosaken machten von ihren Karbatschen Gebrauch und binnen einer halben Stunde war der Räuberei Einhalt gethan. Gegen 30 Personen wurden verhaftet. Vier bis fünf der Uebelthäter büßten mit ihrem Leben. Einer derselben lag noch heute Morgen entseelt in einem Keller, wo er sich übervoll getrunken hatte und von der Menge erdrückt worden war; ein Anderer ertrank im Flusse Samara. Das Unheil begann um die Mittagszeit und der Courier an den Gouverneur wurde erst um 2 Uhr abgefertigt. Die Telegraphenleitung, welche Nowomoskowsk mit Jekaterinoslaw verbindet, war unglücklicherweise unterbrochen. Auf diese Weise erfuhr der Gouverneur erst um 4 Uhr, was geschehen. Nowomoskowsk liegt von Jekaterinoslaw 25 Werst entfernt. Die Kosaken wurden erst um 10 Uhr Abends abgeschickt. Ihnen war befohlen, bis zum benachbarten Dorfe Podgorodnoje zu reiten, von wo sie durch die Dorfobrigkeit, laut Verfügung, weiter geleitet werden sollten. Aber diese Obrigkeit in der Person des Ssotski, Dessatjki, Gemeindeältesten und Gemeindeschreibers erwies sich so fürchterlich betrunken, daß die Kosaken bis halb 2 Uhr ungefähr auf den Führer warten mußten. Unter solchen Umständen war es nicht zu verwundern, daß die Kosaken erst gegen Ende des Raubwerks zur Stelle waren, als die Uebelthäter, da sie keine jüdischen Häuser und Buden mehr zu zerstören hatten, eben die russische Bude des Kaufmanns Newenizyn mit Sturm nahmen. Alle bei diesem Werk zurückgebliebenen Uebelthäter wurden bis auf den letzten Mann von den Kosaken eingefangen, mit der Karbatsche traktirt und verhaftet."

Im Beisein des Vize-Gouverneurs, Prokurators und Untersuchungsrichters vernimmt man jetzt die Verhafteten und die Zeugen.

Petersburg, 24. Sept. Ueber den Effekt der bereits wiederholt besprochenen Maßregel, durch welche die Vermehrung jedes Kavallerie-Regiments um zwei Schwadronen angeordnet wird, äußert sich ein Fachmann in der „Köln. Ztg." im Folgenden: „Der praktische Erfolg der Neuorganisation der russischen Kavallerie — es kommt übrigens nur die Linien-Kavallerie in Betracht, da die 10 Regimenter der Garde-Kavallerie ihre alte Formation zu 4 Schwadronen das Regiment behalten — besteht nun darin, daß 92 Schwadronen neu errichtet werden müssen, da die 46 Linien-Kavallerie-Regimenter um je zwei Schwadronen Zuwachs erhalten. Uebersetzen wir das ins Deutsche, so kommt dieser Zuwachs einer Vermehrung um 18⅘ Kavallerie-Regimenter gleich, oder nach seitheriger Zusammensetzung einer solchen um 23 Regimenter. Bis jetzt war es ein gewisser Trost, daß die an der deutsch-österreichischen Grenze dislozirten russischen Kavallerie-Divisionen immerhin nur 16 Schwadronen stark waren; von jetzt ab beträgt diese Stärke der Kavallerie-Divisionen 24 Schwadronen, oder um ein volles Drittel mehr wie früher. Rußland besitzt nunmehr im Frieden 40 Schwadronen Garde-Kavallerie, 276 Schwadronen Einheits-(Linien)-Kavallerie, da diese nur aus Dragonern besteht, 246 Sotnien Kosaken, von welch letzteren dem Heere im europäischen Rußland 126 Sotnien bereits im Frieden zugetheilt sind. Im Kriegsfalle treten außer den Ersatz-Truppentheilen noch fünfzig Kosaken-Regimenter mit 300 Sotnien hinzu, wobei die Regimenter des sogenannten dritten Aufgebots nicht mitgerechnet sind.

B. C. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

XI.

Glogau, den 25. Sept.

Siebenter Verhandlungstag.

In der heutigen Sitzung wurden die Vermögensobjekte an Immobilien festgestellt, welche, außerhalb der Firma Jer. Sig. Förster stehend, ein persönliches Eigenthum des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Förster gebildet hatten. Es waren dies Antheile an der Firma Förster u. Grempler zu Grünberg, die Papierfabrik zu Crampe, diverse Kuxe an den Grünberger Braunkohlengruben, die Oelfabrik zur Halbenmeilmühle, die Züllichauer Vereinsfabrik u. a. m. Die Antheile lauteten auf den Namen des Geh. Kommerzienrath Förster. Gewinn und Verlust aus diesem Besitz konnte aus den Büchern der Firma Jer. Sig. Förster nicht nachgewiesen werden.

Hierauf folgte die Vernehmung des in einem Anklagepunkte gegen August Förster als Zeugen vorgeladenen Ober-Bürgermeisters von Breslau, Herrn Friedensburg. Die Anklage imputirt nämlich dem erwähnten August Förster eine betrügerische in seiner Eigenschaft als persönlich haftender Gesellschafter der „Schlesischen Tuchfabrik" begangene Schädigung der Gläubiger dieser Gesellschaft, indem er nämlich in dem wegen Gewährung eines Indults an die in der

---

Warum bist Du gegangen und hast mich allein gelassen?

Warum? Eben aus diesem Grunde, den ich Dir jetzt genannt.

Nina, sagte Claud jetzt sanft, ich denke, es thut Dir leid, daß Du solche Verwirrung angerichtet hast. Wenn Du vorher überlegt hättest, was Du thatest, so hättest Du es gewiß nicht gethan.

Ihre Antwort war schwerlich die, die er erwartet hatte. Nachdenklich sagte sie:

Ich denke nicht, daß es mir leid thut. Mir thut nur leid, daß davon so viel Wesen gemacht wird, im Uebrigen kann ich nicht sagen, daß ich der Sache Bedeutung beilege.

Claud tappte ungeduldig mit dem Fuß und runzelte die Stirn.

Ich kann mir gar nicht vorstellen, was Du unter diesen Redensarten eigentlich suchst. Es kann ja kein Mensch so herzlos und selbstsüchtig sein, wie Du Dich machen möchtest.

Ein Lächeln der Verwunderung glitt über Ninas Gesicht.

Es ist keine Verstellung. Ich meine, was ich sage. Was habe ich denn gethan, wofür ich in Sack und Asche Buße thun müßte? Ich habe mich auf meine Weise amüsirt, und das werde ich thun bis ans Ende meines Lebens. Untreu werde ich Dir niemals werden, und ich lasse Dich ja auch Deine eigenen Wege gehen. Manche Frauen wären z. B. nicht wenig beunruhigt, wenn ihre Männer alle Tage allein im Theater sind und mit hübschen Schauspielerinnen verkehren können.

Ah, ich sehe, es ist hoffnungslos, sagte Claud.

Nach einer Pause verzweiflungsvollen Zornes fuhr er fort: Wir haben ja sehr heitere Aussichten vor uns; aber wir müssen so gut wie möglich damit fertig werden. Nur auf einem muß ich bestehen, übermorgen mußt Du mit mir nach Paris kommen.

Das werde ich auf keinen Fall thun, gab Nina ganz ruhig zur Antwort.

Sehr wohl. Dann werde ich Dich dazu zwingen.

O, sieh einmal, das ist ja unmöglich. Wie willst Du das machen? Willst Du einen Wagen vor die Thür bringen und mich an den Haaren hineinschleppen?

Ich hoffe, Du wirst es nicht soweit treiben; aber mitkommen mußt Du. Du läßt mir nichts weiter übrig, als daß ich mit Deinem Vater sprechen muß.

Der arme, alte Mensch! Der wird viel ausrichten! Meinst Du, er könnte mich zwingen, wenn Du es nicht kannst! Wirklich, Claud, Du solltest nachgeben; unser Streit fängt an, gräßlich gewöhnlich zu werden.

Nina, Du hast mir gezeigt, daß es eine Verschwendung von Zeit und Kraft ist, wenn man Dich an Deine Pflicht und den Dir selbst schuldigen Respekt erinnert. Ich will Dich beschwören bei dem, was Du immer zu besitzen zugegeben hast — bei Deinem guten Herzen. Wenn Du Dir zu Gemüthe führst, was Du hier anrichtest, so kannst Du mir den Wunsch nicht verweigern, mich gleich übermorgen nach Paris zu begleiten. Denke doch, um was es sich handelt — eine Woche der Befriedigung Deiner Laune oder Eitelkeit gegen ein Leben des Jammers für andere!

Ein Leben des Jammers! Bildest Du Dir ein, Freddy Croft könnte sich sein Leben hindurch unglücklich fühlen?

Ich spreche nicht von Freddy Croft! ich spreche von meiner Schwester.

Ach was, der schadet es nicht; sie kommt darüber weg, erwiderte Nina hart.

Als sie diese Worte sprach, da war es Claud, als sehe er seine Frau zum ersten Mal, wie sie wirklich war. Zwischen ihm und ihr schien sich ein Abgrund aufzuthun, über den hinweg sie sich nie wieder die Hand reichen könnten. Ruhig genug gab er ihr zurück:

Du meinst, ihr wird es nichts schaden; natürlich — Du beurtheilst sie nach Dir selber. Aber sie ist nicht wie Du — Gott sei Dank!

Wenn man auch dafür Dank schuldig ist, soviel steht fest, sie ist nicht wie ich. Es ist jammerschade, daß sie gerade Deine Schwester ist. Wäre sie das nicht, so hättest Du sie heirathen können und ich Freddy Croft; da wären passendere Partieen zu Stande gekommen. Wenn ich wirklich dazu beitragen könnte, daß ihre Verlobung auseinander ginge, so hätte ich sie von einem Leben des Jammers errettet. Wer weiß, vielleicht dankt sie mir noch einmal.

Sie wird Dir nicht danken, sondern Dir fluchen, wie ich es thue! rief Claud heftig.

Nina erhob sich.

Wenn Du Dich in dieser Weise vergessen willst, so ist es besser ich gehe, sagte sie.

Aber ihr Mann sprang an die Thür und stemmte sich mit dem Rücken dagegen. Seine Augen blitzten, seine Wangen waren todtenblaß, seine Stimme zitterte.

Du wirst dieses Zimmer verlassen, wenn ich Dich hinauslasse, keine Minute eher! rief er rauh.

Nina sah ihn an und erschrack. Sie fiel auf ihren Stuhl zurück, hob flehentlich die Arme in die Höhe und schluchzte: Claud, Claud!

Er blickte in ihr Gesicht — und dann riß er die Thür auf und stürzte aus dem Zimmer und aus dem Hause wie ein Flüchtiger — vor wem er floh, wußte er selber nicht.

(Fortsetzung folgt).

Stadttheater.

Posen, 26. September.

„Aus der Großstadt," Schauspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner.

Unsere modernen Dramatiker sind Meister im Erfinden wohlklingender und gehaltvoller Titel für ihre Stücke. „Aus der Großstadt" — wie das klingt, welche Fülle von Gedanken drängt sich uns auf und überdies ein Schauspiel! Ja in der That ein Schauspiel, aber ein trauriges für den, der gezwungen ist, seiner stundenlang Zeuge zu sein. Denn der Oasen für den Geist giebt es in dieser vieraktigen Wüste nur überaus wenig. Während der ersten beiden Akte schreitet man völlig im Dunkeln, man weiß nicht, wo man sich befindet, was man zu erwarten hat, man hört nur die Sandkörner der Langeweile unter seinen Tritten. Endlich beginnt es zu dämmern und man sieht sich umgeben von Unwahrscheinlichkeiten und Inkonsequenzen, die jeder wahrheitsgetreuen Beschreibung Trotz bieten. Wir sehen doch aber endlich etwas und, um es kurz zu machen, sie kriegen sich denn auch schließlich, nachdem sowohl er, wie sie, genugsam alle Menschen angeseufzt und dafür gesorgt haben, daß ihre geheime Herzensleidenschaft aller Welt bekannt werde, auch ihr die seine und ihm die ihrige aus dritter und vierter Hand. Die Atmosphäre ist währenddessen bleiern, drückend, einförmig und man lechzt nach einem Blitz, wenigstens einem Witz. Es kommt auch ein

Gläubigerversammlung vom 23. November 1873 nichterschienenen Gläubiger gerichteten Anschreiben vom 24. November 1873 fälschlich als Endtermin des in der Gläubigerversammlung gewährten Moratoriums den Ablauf des Jahres 1874 bezeichnet habe, obwohl als solcher der Ablauf des Jahres 1875 bestimmt war. Dadurch habe er die erwähnten Gläubiger zur Zustimmung zum Moratorium bewogen. — Im Protokoll steht nun auch die Zahl 1875, welche von August Förster, der darin lediglich einen Schreibfehler sah, auf 1874 abgeändert worden ist.

Herr Friedensburg (damals noch Rechtsanwalt und Notar) hatte der betreffenden Versammlung als Mandatar mehrerer Gläubiger beigewohnt und dort auch in nichtamtlicher Eigenschaft das Protokoll geführt. In dem heutigen Termine vermochte derselbe wegen des so lange dazwischen liegenden Zeitraums aber nicht mehr anzugeben, welche Dauer das Moratorium hatte und ob nur ein Schreibfehler vorgelegen. Damit war die Vernehmung des Zeugen beendigt.

Der Gerichtshof tritt nun in die Beweisaufnahme über einen weiteren Punkt der Anklage, wonach sich der Kommerzienrath Friedrich Förster Depots, welche dem Baron v. Kottwitz zu Neusalz, dem Sanitätsrath Dr. Schirmer zu Grünberg und dem Gendarm Hanisch zu Kontop gehörten und welche er in seiner Eigenschaft als persönlich haftender Gesellschafter des „Niederschlesischen Kassenvereins" in Verwahrung hatte, rechtswidrig zueignete. — Es handelt sich um drei Posten italienischer Rente, welche von den genannten Besitzern dem „Kassenverein" zur Kouponeinziehung und von letzterem zu gleichem Zwecke an die Berliner Bankfirma Hinsberg, Lübke & Co. eingesandt worden waren. Bei Gelegenheit eines im Oktober 1873 in Berlin gemachten Besuchs soll nun Friedrich Förster dem erwähnten Bankhause, welches in einem nahen Termine Wechsel für ihn zu decken hatte und noch nicht in den Besitz der genügenden Mittel gesetzt worden war, den Auftrag gegeben haben, diese fremden Depots für Rechnung des „Kassenvereins" zu verkaufen. Aus diesem angeblichen Thatbestande konstruirt nun die Anklage Unterschlagung resp. Untreue.

Die Vernehmung des Bankiers Lübke ergiebt nun aber ein ganz anderes Bild. Herr Lübke hatte die erwähnte italienische Rente im Nominalwerthe von 69,000 Frs. (65,000 davon gehörten dem Baron von Kottwitz) aus eigener Initiative in Rücksicht auf den fortwährenden Kursrückgang der Werthe in jener Zeit verkauft und hielt sich zu einer solchen Maßregel auch auf Grund der vorher mit Förster stattgehabten Unterredung berechtigt, indem es dabei von beiden Seiten und zwar auch gerade im Interesse der Kunden, für zweckmäßig erachtet worden war, gewisse Werthe, bei denen weiterer Kursverlust drohte, schleunigst zu verkaufen. Es ergab sich ferner, daß Förster einen direkten Auftrag für den Verkauf jener Rente nicht gegeben hatte, und daß nur generell von der Nothwendigkeit schleuniger Verkäufe die Rede gewesen war. Zeuge Bankier Hinsberg hielt ein „Mißverständniß" wohl für möglich. Ferner ergiebt sich aus den Akten und den Depositionen des Buchhalters Schmidt, daß, als einige Tage nach der Rückkehr Försters von Berlin die Anzeige des dortigen Bankhauses von dem geschehenen Verkauf der italienischen Rente beim „Niederschlesischen Kassenverein" anlangte, sofort von demselben der Wiederankauf der Rente angeordnet wurde. Die Deponenten erlitten nicht den geringsten Verlust. Friedrich Förster behauptet, von der Art der in Berlin bei Hinsberg u. Co. befindlich gewesenen Effekten — es befanden sich daselbst noch viele andere vom Kassenverein eingesandte Werthe — gar keine Kenntniß gehabt zu haben und will über den Verkauf der fremden Depots mit am meisten erschrocken gewesen sein. Seine Angaben finden durch die des Zeugen Schmidt Bestätigung. Unter diesen Umständen verzichtet der Staatsanwalt Woitasch auf weitern Beweis und beantragt, da ein non liquet vorliege, in diesem Punkt der Anklage selbst Freisprechung.

Telegraphische Nachrichten.

München, 26. Sept. Fürst Bismarck hat Salzburg um 1¼ Uhr Mittags verlassen und wird hier um 5 Uhr erwartet.

München, 26. Sept. Der Staatsrath von Schloer ist gestern Abend um 8¼ Uhr gestorben.

Paris, 26. Sept. „Agence Havas" versichert, die Antwort China's sei nunmehr eingetroffen.

Petersburg, 26. Sept. Einer Meldung der „Nowosti" zufolge ist die verschärfte Sicherheits-Aufsicht ferner noch auf ein Jahr verlängert in den Gouvernements: Moskau, Kijew, Podolien, Cherson und in Bessarabien, sowie in den Kreisen: Simferopol, Eupatoria, Jalta, Theodosia, Perekop, den Städten: Berdiansk, Rostow am Don, Mariapol, in den Stadthauptmannschaften: Odessa, Taganrog, Kertsch, Jenikale und Sewastopol. (Wiederholt).

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 26. September, Abends 7 Uhr.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Handschreiben der Kaiserin an den Vorsitzenden des Ausschusses für das Niederwalddenkmal, Grafen Eulenburg, worin dieselbe ihr Bedauern ausspricht, daß Gesundheitsrücksichten ihr das Opfer des Verzichts auf die Theilnahme am Feste auferlegen. Wie sehr sie in Gedanken die Feier aus der Ferne begleite, bezweifle gewiß Niemand; umsomehr wünsche sie kundzugeben, daß der Festtag auch in ihrem Herzen den dankbaren Widerhall finde, der ganz Deutschland in dem Wunsche vereinigen werde: Gott segne unser Vaterland.

— Die „Provinzial-Correspondenz", die deutschen Herbstmanöver besprechend und die Anwesenheit der Könige von Spanien und Serbien erwähnend, sagt, das Erscheinen dieser Fürsten sei ein neuer Beweis, daß die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Staaten des Welttheils ohne Unterschied in deren geographischer Lage durchaus freundschaftlicher Natur sind und die von der deutschen Regierung gehegten Gedanken des Friedens und vertrauensvoller Hingebung an die allen Völkern gemeinsamen Kulturaufgaben in den weitesten Kreisen des europäischen Völkerlebens getheilt werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die uns vorliegende Festnummer der Leipziger **Illustrirten Zeitung** zur Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald bringt als Einleitung ein schwungvolles Gedicht von Ernst Scherenberg, eine ausführliche Schilderung des großartigen Monuments und seiner Entstehung und dazu mehrere vorzüglich ausgeführte bildliche Darstellungen des ganzen Denkmals und einzelner Theile desselben, auch das Portrait von dem Schöpfer des Kunstwerks, Johannes Schilling. Der Einzelpreis dieser Nummer ist 1 M.

* Das Ueberhandnehmen der Spezialstudien macht es dem Einzelnen ganz unmöglich, auf allen Gebieten au fait zu bleiben, und dennoch tritt an jeden Einzelnen der gebildeten Gesellschaft die energische Forderung, sich über die Fortschritte und Bewegungen auf allen Wissensgebieten zu unterrichten. Dies zu ermöglichen, ist die Aufgabe einer neuen Wochenschrift **„Der Zeitgenosse"**, welche von Ende dieses Monats ab erscheinen wird. Herausgegeben und verlegt von W. Spemann in Berlin und Stuttgart, redigirt von Professor Joseph Kürschner, dem bekannten Herausgeber der „Deutschen National-Literatur", soll sie orientirende und alle brennenden Fragen behandelnde Darstellungen aus dem gesammten Kulturleben enthalten. Sie wird die Anziehungskraft, welche diese von den ersten Fachschriftstellern verfaßten Beiträge ohne Zweifel ausüben werden, noch erhöhen durch Originalnachrichten aus allen bedeutsamen Orten europäischer und außereuropäischer Länder, einen ausgezeichneten Roman, elegante Feuilletons, eine Fülle kleiner Notizen u. a. m. Jede Nummer soll 16 bis 24 Seiten umfassen und das Quartal doch nur 5 Mark kosten.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. September.

— In der gestern stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wurden, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Anträge der Gesellschaftsvorstände betreffend den Uebergang der Bahn an den Staat, sowie der Antrag des Fürsten Hatzfeldt, betreffend den Bau der Linie Lissa-Ostrowo, einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden wiedergewählt.

r. In Betr. der Widersprüche gegen polizeiliche Strafverfügungen wird uns Folgendes mitgetheilt:

Von Seiten des hiesigen königlichen Amtsgerichts werden jetzt sämmtliche an die Polizeibehörde gerichteten schriftlichen Widersprüche gegen polizeiliche Strafverfügungen zurückgewiesen, in denen der Antrag auf gerichtliche Entscheidung nicht ausdrücklich enthalten ist, während es früher in der Regel schon genügte, wenn der in Strafe Genommene die inkriminirte That bestritt, oder sonst seine Unzufriedenheit mit der polizeilichen Strafverfügung schriftlich zur Kenntniß der betr. Polizeibehörde brachte. Die Zurückweisung der bezüglichen Widersprüche gründet sich auf den Wortlaut der §§ 453 und 454 der Strafprozeßordnung für das deutsche Reich und ferner auf den § 3 des Gesetzes vom 23. April d. J. ꝛc. — Durch das jetzige Verfahren geht namentlich das ärmere Publikum, das entweder selbst seine Absicht schriftlich nicht gehörig wiederzugeben vermag, oder auf den Beistand ungenügend gebildeter Konzipienten angewiesen ist, des ihm gesetzlich gewährten Rechtsschutzes häufig verlustig. Wie wir erfahren, ist deshalb von Seiten der königlichen Polizeidirektion hierselbst, um Härten nach Möglichkeit zu vermeiden, zwar angeordnet worden, durch Rückfragen und Belehrungen, wo angänglich, Ergänzungen der bez. Widerspruchsschriften erfolgen zu lassen; es reicht jedoch dieses gewiß anerkennenswerthe Entgegenkommen nicht hin, um alle scheinbaren Härten zu beseitigen, und glauben wir deshalb im Interesse des Publikums im Allgemeinen zu handeln, wenn wir hier nochmals auf diesen Gegenstand zurückkommen und zur Vorsicht mahnen. Am zweckmäßigsten ist es für den in Strafe Genommenen, wenn er von dem Rechte Gebrauch macht, seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung innerhalb der siebentägigen Frist bei der Polizeibehörde zu Protokoll zu geben.

— **Oeffentliche Sitzung der Handelskammer, Freitag den 28. d. Mts., Nachm. 4 Uhr.** Tagesordnung:

1. Betreffend die Anstellung vereideter Faßmesser.
2. Betreffend die durch das Inkrafttreten des deutsch-spanischen Handelsvertrages erfolgte Herabsetzung des Zolles auf Rosinen und Korinthen.
3. Betreffend die Auszahlung von Checks an Inhaber von Girokontos.
4. Eisenbahnangelegenheiten, u. A.:
   a) Betreffend Verfrachtung von Kartoffeln in bedeckten Wagen,
   b) betreffend Ausrüstung der Stationen mit Centesimalwagen.
5. Diverse Eingänge.
6. Mittheilung über Ausführung gefaßter Beschlüsse.

An die öffentliche Verhandlung wird sich eine nichtöffentliche Sitzung schließen.

— **Der Oberlandesgerichts-Präsident Herr v. Kunowski** ist nach Krotoschin zur Inspektion des dortigen Amtsgerichts gereist.

v. **Die hiesige Nebenrendantur des Lehrer-Sterbekassenvereins** des Großherzogthums Posen wurde zum gestrigen Tage durch ihren Rendanten zu einer Versammlung einberufen, in welcher die Tagesordnung der Generalversammlung einer Vorbesprechung unterzogen werden sollte. Nachdem Rektor Hecht zum Vorsitzenden gewählt worden war, beschloß die Versammlung nur über den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung, die Wahl des Hauptrendanten, zu debattiren. Da die Nebenrendanturen in der Provinz von verschiedenen Seiten mit Vorschlägen bezüglich dieses Punktes behelligt worden sind, die der Majorität der Nebenrendantur Posen keineswegs konveniren, so war die Versammlung außerordentlich zahlreich besucht. Der bisherige Hauptrendant, Herr Knappe, welcher diesen wichtigen Posten 18 Jahre lang zur größten Zufriedenheit des Vereins verwaltet hat, erklärte auf Befragen, daß er bereit sei, eine Wiederwahl anzunehmen, da er sich noch kräftig genug fühle, diesen Posten ausfüllen zu können. Dem zufolge sprachen für die Wiederwahl Rektor Lehmann, Lehrer Modrzynski, Oberturnlehrer Kloß, Lehrer Dalkowski, Oberlehrer Plehwe, Mittelschullehrer Baumhauer. Nachdem noch der Vorsitzende des Vereins auf Wunsch der Versammlung nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern die Tüchtigkeit und Umsicht des Hauptrendanten hervorgehoben hatte, wurde Herr Knappe von der Nebenrendantur Posen mit überwiegender Majorität wiedergewählt, welcher Beschluß den Nebenrendanturen der Provinz bestens empfohlen sei. — Der Posener Nebenrendant, Herr Marcinkowski, welcher kurz zuvor sein Amt niedergelegt hat, beantragte, in dieser Versammlung noch eine Neuwahl des Nebenrendanten vorzunehmen, wovon jedoch Abstand genommen, dafür das Direktorium ersucht wurde, erforderlichen Falles die Geschäfte durch ein Vorstandsmitglied führen zu lassen.

d. **Der hiesige polnische Verein zum Schutze weiblicher Arbeit**, welcher in diesem Jahre entstanden ist, hat sich besonders die Aufgabe gestellt, den Verdienst der Näherinnen, der allerdings nach Einführung der Nähmaschinen sehr herabgegangen ist, so daß manche Näherinn nicht mehr als 20 Pf. täglich verdienen soll, zu erhöhen, und zwar einfach dadurch, daß er den Näherinnen für dieselbe Arbeit das Vierfache desjenigen Preises zahlt, den sie sonst gewöhnlich von den Ladeninhabern erhalten. Der Verein wird zum 1. Oktober d. J. ein eigenes Geschäftslokal in der Jesuitenstraße eröffnen, in welchem Leinwand, Drillich, Parchent, wollene und baumwollene Stoffe, welche direkt aus den Fabriken bezogen werden, zu den möglichst niedrigen Preisen an die ärmere Bevölkerung verkauft werden sollen; ebenso soll dort der Verkauf von fertigen Arbeiten stattfinden. Bis jetzt hat der Verein in kurzer Zeit bereits für 600 M. Säcke verkauft. Natürlich wird der Verein bei den hohen Preisen, die er für Näharbeiten bezahlt, und bei den verhältnißmäßig niedrigen Preisen, zu denen er, um konkurriren zu können, verkaufen muß, nicht nur keinen Gewinn erzielen, was ja auch nicht der Zweck des Unternehmens ist, sondern er wird auch wohl andauernd zur Erhaltung des Unternehmens zuschießen müssen.

---

solcher zum Vorschein, doch leider ist das einzige Exemplar so schlecht, daß die Beängstigung einen erschreckenden Grad erreicht. Endlich löst sich die Spannung in die wohlthuende Sentimentalität weißgewandeten tödtlichen Liebesgrams auf, der durch das rechtzeitige Eintreffen des Geliebten und sein verständiges Betragen schnellstens Heilung findet.

Das Stück spielt nach der Angabe des Verfassers „in einer Hauptstadt", doch ist sein Kolorit unverkennbar ein Berlinisches. Mit einem Beine steht es im Kunstgewerbemuseum, indem es sich eingehend mit dem modern gewordenen Gedanken des Kunstgewerbes beschäftigt, mit dem andern in der englischen Botschaft, mit dem dritten in der Wollankstraße und das vierte gebraucht es zu Platzveränderungen. Hiermit wäre es ein vierbeiniges Stück und dies mag sein Vorzug sein.

So gelang es denn auch den Darstellern nicht, an Erfolg mehr zu erzielen, als knappermaßen nöthig war, um eine direkte Ablehnnng zu verhindern. Da unsere erste Liebhaberin Fräul. Griebe, durch eine Indisposition vorläufig verhindert ist, aufzutreten, so mußte Fräul. Hartig für die Rolle der Frau v. Orosti die Vertretung übernehmen und entledigte sich ihrer Aufgabe den Umständen nach recht prompt, wobei die Schwierigkeiten eines solchen Rollenwechsels nicht zu vergessen sind. Herr Hitzigrath als Graf Arenburg verlor zwar im Allgemeinen nichts von dem ersten günstigen Eindrucke; doch scheint es, als bewege er sich auf dem Kothurn leichter und sicherer, als im Salon. Auch überhastete sich der Künstler gestern allzusehr in der Konversation. Die Ruth v. Loveland gab Fräul. Gamber recht sympathisch, ebenso Fräul. Achterberg die Martha Corbach. An dem Vater Corbach des Herrn Quandt sah man wohl das weiße Haupthaar, doch hörte man nichts davon; Spiel und Maske standen in Kontrast. Die realistische Staffage, die in dem Schlosser Gebhard vertreten ist, hatte in Herrn Retty das geeignete Substrat gefunden; Herr Retty gab seinen Mann realistisch und derb genug, wogegen Gebhardt jun. in Herrn Dellmar trotz äußerer Korrektheit nicht recht individualisirt erschien. Aehnliches gilt von dem Georg Brüning des Herrn Maistre. Kräftigere, reale Farben und mehr Entschiedenheit der Formgestaltung seien Herrn Maistre dringend empfohlen. Mit der Accentuation des Vortrags dürfte nach dieser Richtung der Anfang zu machen sein. P.

Zum hundertsten Geburtstag von Peter Cornelius, welcher am 23. d. Mts. gefeiert wurde, widmet ein Schüler dem großen Meister ein Gedenkblatt in der „Allgem. Ztg." Es ist das Ernst Förster in München, welcher vor 60 Jahren unter Cornelius' Leitung in der Glyptothek mit an jenen Freskobildern des Göttersaales gemalt hatte, welche eine Offenbarung der Gottheit im Gleichniß aus der Natur darstellen. Förster erzählt, daß Cornelius einst vor den Gemälden, mit denen er die Ludwigskirche geschmückt, das Wort ausgesprochen habe: „Denken Sie daran! Die Ludwigskirche ist die Kirche der Zukunft." Förster glaubt, der Ausspruch des Meisters gehe auf das Ziel des religiösen Weltbewußtseins im Geiste der gesammten Menschheit hin: Des Menschen Sohn ist Gottes Sohn! Wir alle sind Gottes Kinder! Förster schildert die Gemälde in der Münchener Ludwigskirche wie folgt:

Die ganze hohe und große östliche Wand des Chors vor mir nimmt das gestalten- und gedankenreiche Jüngste Gericht ein, mit Christus als oberstem und alleinigem Richter nicht sowohl der Menschheit als der Christenheit. Ich beachtete zunächst die weise Benützung der drei Hauptwände des Chors, die dem Meister zur geschlossenen Darstellung eines ausdrucksvollen Gedankens gedient: der nördlichen für die Geburt Christi als seinen Eintritt in das Leben, bei welchem gleichzeitig und gemeinsam irdische Macht und fromme Armuth demüthig sich beugen und über die Hütte mit dem neugebornen Weltheiland halb verhüllt der Vater im Himmel segnend die Arme ausbreitet; sodann der südlichen für den Tod Christi, als dem am Kreuze dargebrachten letzten blutigen Sühneopfer, und endlich der östlichen, dem Leben Christi im Geiste nach dem Tode, dem täglichen, stündlichen, ewigen Richter unserer Entschließungen und Handlungen mit dem Wahrspruch des Gewissens. — An Geburt und Tod und innerliches Fortleben im Geiste schließt sich das äußerlich sichtbare Fortleben des von ihm ausgegangenen Geistes; er war gestorben, aber er lebte fort in der Vereinigung seiner Bekenner, in der Kirche: dem Ausfluß des unsichtbaren, unfaßlichen, mit keinem Sinnbild annähernd zu bezeichnenden, mit keinem Namen zu erschöpfenden und doch fest in der Menschenseele wurzelnden Gottesgedankens. Mit dem Beschluß des Konziliums von Nicäa (im Jahre 325), der die Gottheit Christi zum Dogma erhoben, war die Macht des Jehova-Dienstes gebrochen; Gott Vater war, wie Cornelius im Bilde es ausgedrückt, bei der „Geburt Christi" schon in verhüllende Wolken gesunken, im Bilde der Kreuzigung erscheint er nicht mehr; im Jüngsten Gericht entscheidet Christus ohne die sichtbare Gegenwart des Vaters; aber der Vater lebt fort in ihm, als eins mit ihm; kein Jota soll von der Offenbarung des Alten Bundes verloren sein; auch er lebt fort nach dem Tode in der Gemeinschaft seiner Bekenner, in dem vom Konzilium von Konstantinopel (im Jahre 381) mit ihm als eins mit der Gottheit erklärten heiligen Geiste, so daß Vater und Sohn in ihm aufgehoben zur Einheit zusammenfließend in das christlich-religiöse Bewußtsein treten, in welchem sie von der Kirche als Drei in Einem gehalten werden. Und so sah ich mich unerwartet und ungesucht vor die einfachste Lösung des dunkelsten aller Glaubensräthsel, vor das unnahbare „tremendum mysterium" des heil. Augustinus mit der hellleuchtenden Fackel der Kunst geführt. — Vergessen wir aber nie, daß die Kunst nur in Gleichnissen zu uns redet, und daß ihr für ihre höchsten und reinsten Anschauungen keine anderen Bilder zu Gebote stehen, als das Leben und der in ihm schaffende, wirkende und erhaltende Geist der Menschheit, Namen und Schall sind Rauch, auch im Bilde nur ein Gleichniß des christlich-religiösen Bewußtseins, der Offenbarung Gottes aus dem Geiste, der — uns unsichtbar und unfaßlich — das Weltganze und mit ihm unsere Erdenheimath, uns und alles was da lebet und strebet in ihr durchdringt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Noch überschreite ich mit meinen Gedanken die mir von des Cornelius künstlerischem Wirken in München gezogenen Grenzen nicht und werfe nur von fern bewundernd den Blick auf die größere, die christlich-religiösen Anschauungen vollendende Kunstschöpfung für die Friedhofhalle in Berlin hin. Welch ein Werk voll Begeisterung, Größe und Schönheit! Und wenn ich nun frage: wo ist der Künstler in alter, in neuer Zeit, diesseit und selbst jenseit der Alpen, im beglückten Italien, der in gleicher Größe, Klarheit und Vollkommenheit, wie Cornelius den Glaubensinhalt des polytheistischen Alterthums, sowie des Christenthums im Gleichniß dargestellt hat, so begegnet mir kein anderer Name, und es feiert mit Recht das Vaterland in Verehrung und Dankbarkeit den Tag der hundertjährigen Wiederkehr seiner Geburt, der uns in ihm den Genius gebracht, der schon in früher Jugend der neuen deutschen Kunst als ihr anerkannter und bewährter Hauptmann Gehalt und eigene Sprache gegeben und den Weg zur Höhe der Vollendung erschlossen, sowie er auch gleichzeitig mit seiner Auffassung der religiösen Anschauungen in seinen tiefsinnigen künstlerischen Schöpfungen nachdrücklich — ein Verkünder der Zukunft — auf die kulturgeschichtliche Entwicklung des Jahrhunderts eingewirkt hat.

r. **In der Gewerbeschule „Frauenschutz"** fand am Schlusse des während der letzten Monate abgehaltenen Kursus in den neuen Anstaltsräumen (St. Martinstraße Nr. 2) am 24. und 25. d. M. eine Ausstellung der von den Zöglingen der Anstalt angefertigten Arbeiten statt. Diese Ausstellung wurde Montag Mittags zwischen 11 bis 12½ Uhr auch von mehreren Bewohnern unserer Stadt und deren Umgegend, die sich persönlich für die Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes interessiren: Dem Dr. Landsberger, Vorsitzenden des hiesigen israelitischen Vereins zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, welcher stets mehrere Zöglinge der obigen Anstalt zuweist, ferner dem Direktor der Garczynski'schen Alterversorgungsanstalt, v. Löben, dem Bürgermeister Herse und den Rektor Freyer besucht. Die Ausstellung bestand in den verschiedenartigsten weiblichen Handarbeiten aus den Gebieten des Kleidernähens, Wäschezeichnens, Wäschestopfens, Klöppelns ꝛc., ferner in verschiedenen Zeichnungen, welche Zuschneidemuster darstellten, in Kleidern, die nach wirklichem Maße angefertigt waren, sowie in Kleidern en miniature (aus Seidenpapier). In dem größeren Zimmer der Anstalt wurden 12 junge Damen, welche den letzten Kursus in der Anstalt durchgemacht hatten, geprüft, und zwar bestand die Prüfung darin, daß dieselben nach angegebenen Maßen an einer großen Wandtafel Muster zu Kleidertaillen und Kleiderröcken konstruirten. Es wurde dabei von den geometrischen Formen ausgegangen und nach diesen wurde alsdann mit viel Geschick die verschiedenen Theile des Musters konstruirt. Ferner wurden die Zöglinge im Maßnehmen und Zuschneiden (nach Maßen) geprüft. Die Leistungen der jungen Damen legten den Beweis ab, daß diese angeleitet werden, die Kleider mit Verständniß und Geschmack anzufertigen. — Das Institut, welches bekanntlich seit einigen Jahren existirt, hat den Kreis seiner Lehrthätigkeit in neuerer Zeit bedeutend erweitert; es wird Unterricht ertheilt in der Buchführung, in der Schneiderei, im Wäschenähen, in der Putzmacherei, in allen feineren Handarbeiten und im Nähen auf der Maschine. Außerdem wird mit der Anstalt ein Seminar für Handarbeitslehrerinnen, woran es bisher in unserer Provinz noch fehlte, verbunden; dasselbe wird geprüfte Lehrerinnen für höhere und mittlere Töchterschulen vorbilden. Die bewährte Leiterin des Instituts, Frl. E. K ö b k e, hat neuerdings eine vorzügliche Stütze in Frl. K r u s e, geprüfter Handarbeitslehrerin aus Berlin, die mehrere Jahre an ähnlichen Instituten in England und Frankreich gewirkt hat, gewonnen. Da dieselbe fertig Französisch und Englisch spricht, so wird sie auf Verlangen auch besondere Handarbeitskurse in beiden Sprachen einrichten. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß das Publikum immer mehr die Wohlthat eines derartigen Instituts zur Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts erkennen und demselben nicht nur Zöglinge zuführen, sondern auch Kleidungsstücke dort möge anfertigen lassen, da die jungen Damen um so mehr Fertigkeit im Anfertigen der Kleider erlangen, je mehr sie hierin geübt werden.

— **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro 3. Quartals bis zum 29. d. Mts. zu entrichten sind.

r. **In der Militär-Schwimmanstalt** vor dem Eichwaldthore fand gestern Abend ein Konzert mit Feuerwerk statt. Da kein Entree erhoben wurde, so wohnte demselben ein zahlreiches Publikum bei.

r. **Eine Doppelhochzeit.** Ein Kaufmann auf dem Graben feierte gestern mit seiner Gattin die silberne Hochzeit, und gleichzeitig fand auch die Hochzeit seiner Tochter im elterlichen Hause statt.

r. **Ein sinnlos betrunkener Arbeiter** aus Starolenka, welcher gestern Vormittags fast entkleidet auf der Breitenstraße lag, wurde mittelst des bekannten Karrens nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

r. **Gestohlen** wurden am 24. d. M. aus unverschlossenem Raume eines Schifferfahrzeuges auf der Warthe ein Paar graue Hosen, ein weißleinenes Hemde, ein schwarz und grau gestreiftes Flanellhemde, ein braunwollenes Halstuch, ein braunwollenes, schwarz und weiß gestreiftes Halstuch, zwei leinene Taschentücher (gelb und weiß), zusammen 15 M. im Werth. — Der vor einigen Tagen als aus der Wohnung eines Kaufmanns in der Breitenstraße gestohlen gemeldete Zylinderhut hat sich daselbst vorgefunden.

.—r. **Unruhstadt,** 25. Sept. [J a h r m a r k t. V e r l e g u n g d e r G a r n i s o n.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt verlief außergewöhnlich still. Der Vieh- und Pferdemarkt war nur spärlich besetzt; aber auch an Käufern mangelte es, und das Geschäft ging daher sehr schleppend. Die zahlreich anwesenden Krämer waren ebenfalls mit dem Resultate des Marktes sehr unzufrieden. — Seit Beendigung des Manövers hat uns unsere Garnison, bestehend aus 2 Schwadronen des Posenschen Ulanen-Regiments Nr. 10, verlassen, um mit den andern Schwadronen des Regiments in Züllichau vereinigt zu werden. Es ist dies ein harter Schlag für unsere Stadt. Zu südpreußischen Zeiten erfreute sich unsere Stadt eines besonderen Wohlstandes; vorzugsweise war die Tuchfabrikation blühend. Auch befanden sich während dieser Zeit ein Haupt-Zoll-Amt, sämmtliche Kreisbehörden und eine Garnison an unserem Orte. Im Jahre 1816 wurde das Friedensgericht und das Landrathsamt von hier nach Wollstein verlegt. Der Getreidehandel, der auf unserem Wochenmarkte betrieben wird, ist auch nicht mehr so bedeutend wie früher und der früher hier in großem Maaße betriebene Schwarzviehhandel hat seit einer Reihe von Jahren fast gänzlich aufgehört.

.—r. **Rakwitz,** 25 Sept. [P e s t a l o z z i v e r e r e i n.] Zu der vor einigen Tagen anberaumten Sitzung des Pestalozzivereins Rakwitz-Rostarschewo im Hotel des Herrn Becker hierselbst hatten sich von den 33 Vereinsmitgliedern nur 15 eingefunden. Nachdem vom Schriftführer das Protokoll über die letzte Sitzung verlesen war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Herr Kantor Birghan aus Rakwitz, dessen Wahlperiode als Vorsitzender abgelaufen war, wurde einstimmig wiedergewählt. — Der bisherige Schriftführer Herr Lehrer Schneider aus Rattai erhielt, da sein Wohnort vom Verrinspunkte sehr entfernt liegt, einen Stellvertreter. Der Rendant Herr Lehrer Jungnick aus Rakwitz wurde beauftragt, den Bestand der Kasse von 7,50 M. dem Hauptverein in Bromberg zu übersenden. Die nächste Versammlung findet am 25. Oktober in Klein's Hotel hierselbst statt und wird in derselben Herr Kantor Raschke aus Rostarschewo über das ihm gestellte Thema „Die Pflege des Gedächtnisses" sprechen.

♉ **Birnbaum,** 25. Sept. [S c h u l a n g e l e g e n h e i t e n. R e v i s i o n. F e u e r.] Nachdem nun die Trennung der Schulsozietäten Birnbaum und Lindenstadt von der Regierung verfügt worden, erschien am Montag Nachmittag der Kreisschulinspektor Tecklenburg aus Meseritz und hielt, nachdem zuvor eine Theilung der Lehr- und Lernmittel für beide Schulen vorgenommen worden war, noch an demselben Tage eine ca. 1½stündige Konferenz mit den Lehrern unserer Simultanschule ab. Da die Lehrer Wagner und Krause an die neu errichtete Kommunalschule in Lindenstadt übertreten, so verbleiben an unserer gegenwärtig nur noch sechsklassigen Simultanschule vier Lehrer, da sich die Besetzung der ersten Stelle die Regierung vorbehalten und der Lehrer Schweriner aus Zirke für die sechste Stelle leider erst zum 1. Januar bestätigt ist. Von diesem Zeitpunkt ab geht dann aber wieder der Lehrer Wentzel nach Bad Oeynhausen, so daß die seit ca. 1½ Jahren bestehende Vakanz immer weiter fortgeht. Weil sämmtliche Unterrichtsstunden in den sechs Klassen von den vier Lehrern nicht ertheilt werden können, so wurden dieselben in den beiden ersten Klassen auf wöchentlich 22, in den zweiten auf 19 und in den dritten auf 14 Stunden reduzirt. Hiervon hat der erste Lehrer vorläufig 27 und jeder von den anderen 31 Stunden zu ertheilen. Es verbleiben in Birnbaum noch ca. 465 Kinder, so daß die Einrichtung einer siebenten Stelle in Kurzem wird erfolgen müssen. Die auf Dienstag früh 8 Uhr festgesetzte Bezirkskonferenz hielt Herr Tecklenburg alsdann auch selbst ab. Lehrer Hartmann hielt mit den Kindern der I. Mädchenklasse eine Lehrprobe über das Thema: „Behandlung eines Lesestückes zum Zwecke der Vorbereitung für schriftliche Arbeiten", und Lehrer Krause verlas nach Entlassung der Schulkinder sein Referat: „Zweck und Ziel der Stilübungen in der Volksschule und wie sind dieselben zu fruchtbringendem Erfolge zu betreiben?" Sowohl über das Referat, als auch über die Lehrprobe konnte keine Debatte stattfinden, weil die übrige Zeit des Vormittags der Festsetzung des neuen Stundenplanes gewidmet werden mußte. — An demselben Tage waren auch die Herren Oberregierungsrath Grunschättel und Regierungsschulrath Dittmar aus Posen hier anwesend. Nachdem beide Herren die höhere Töchterschule und gehobene Knabenschule im Laufe des Vormittags einer eingehenden Revision unterworfen, fuhren sie Nachmittags 2 Uhr in Begleitung des Kreisschulinspektors Tecklenburg nach Wiersebaum und von da aus weiter nach Meseritz. — Donnerstag brannte auf dem Dominium Lauske der dem Rittergutsbesitzer Pflug gehörige Ringofen ab. Wie verlautet, ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden.

O. **Labischin,** 25. Sept. [V e r k e h r a u f d e r N e t z e. D i e K a l k b r ü c h e b e i W a p i e n n o u n d H a n s d o r f.] Morgen ist ein Jahr verflossen, daß die schiffbargemachte Netze durch den Minister des Innern v. Puttkamer besichtigt und die Schifffahrt auf derselben eröffnet worden ist. Unter anderen Rohprodukten wird namentlich Brennmaterial, wie Steinkohlen, Holz, Torf ꝛc. per Kahn herangefahren, da die Transportkosten per Wasser bedeutend geringer sind als per Bahn. Die Baggerarbeiten auf der Netze werden nach wie vor fortgesetzt. — Von dem bei Wapienno belegenen, dem Kaufmann Michael Lewy in Inowrazlaw gehörigen Kalksteinbruche, welches sehr bedeutend ist, hat der Besitzer behufs Erleichterung des Transports von Kalk kürzlich eine Pferde-Eisenbahnlinie bis zur Verladestelle an der Netze angelegt, da der Transport immer mehr zunimmt. Vor nicht langer Zeit hat man auf den Territorien der Dominien Hansdorf und Bielawy unweit des Kalkbruchs Wapienno ebenfalls Bohrungsversuche nach Kalk angestellt; das Resultat war ein sehr erfreuliches, da der Kalk in dicken Lagern und um drei bis sechs Fuß unter der Erdoberfläche gefunden worden ist. Die Etablissementsbauten auf dem neuentstandenen Kalkbruch Hansdorf sind bereits beendigt und die Kalkbrucharbeiten selbst im vollen Gange. Zur Aufstellung einer Nachweisung Behufs Rentabilität der Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Rogasen nach Inowrazlaw, welche auch beim Kalkbruch Hansdorf vorbeiführen wird, ist der jährliche Kalktransport aus dem Kalkbruch Hansdorf auf eine Million Zentner angegeben worden. Genanntes Kalkwerk ist ein Kompagnongeschäft, Inhaber sind die Herren Holtz-Hansdorf, Neumann-Bielawy und Salomon Lewin-Pakosch.

XX **Nakel,** 25. Sept. [A b i t u r i e n t e n p r ü f u n g. K a r t o f f e l z u f u h r. N a c h f r a g e n a c h L a n d b e s i t z.] Bei der gestern unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Polte am hiesigen Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung, an welcher fünf Oberprimaner der Anstalt Theil nahmen, erlangten sämmtliche Kandidaten das Maturitätszeugniß. Ein Abiturient wurde auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. — Die Zufuhr an Kartoffeln hat jetzt abgenommen und ist diese Frucht von M. 1,40 bis M. 1,70 im Preise gestiegen. — Die Nachfrage nach Landgütern ist zur Zeit recht rege. Landwirthe aus den Provinzen Sachsen, Schlesien und Brandenburg bereisen die hiesige Gegend, um sich hier anzukaufen und wird namentlich Zuckerrübenboden sehr begehrt.

♒ **Schneidemühl,** 25. Sept. [Z u m E i s e n b a h n u n f a l l b e i W e i ß e n h ö h e. P r e d i g e r w a h l.] Der bereits von Bromberg aus gemeldete Eisenbahnunfall, welcher sich am Sonntag Nachmittag zwischen den Wärterbuden Nr. 22 und 23 in der Nähe der Station Weißenhöhe ereignete, ist durch einen Radreifenbruch des Tenders, in Folge dessen derselbe entgleiste, herbeigeführt worden. Zum Glück wurde der Lokomotivführer die Gefahr rechtzeitig gewahr, so daß der Zug bald zum Stehen gebracht werden konnte. Die Maschine, sowie die Waggons, welche auf dem Geleise blieben, sind unversehrt. Auch ist Niemand verletzt worden. Dur das Fahrplanum ist durch das Fortschleifen des ausgesetzten Tenders beschädigt worden, so daß der Verkehr auf mehrere Stunden unterbrochen werden mußte. Eine von hier aus nachgesandte Maschine holte die Waggons, nachdem die Passagiere in den von Bromberg aus requirirten Hilfszug übergetreten und die Passagiere des inzwischen von Bromberg eingetroffenen Zuges Nr. 34 in diese umgestiegen waren, nach Schneidemühl zurück. Hierdurch trat eine Verspätung des letztgenannten Zuges um zwei Stunden ein, indem derselbe statt um 9 Uhr erst um 11 Uhr Abends hier eintraf. — Der Prediger Elsner zu Samotschin ist von dem Magistrat zu Danzig zum Prediger der evangelischen Gemeinde zu Pröbbernau auf der frischen Nehrung gewählt worden.

Bromberg, 25. Sept. [V e r h a f t u n g.] Wie das „Br. Tgbl." meldet, wurde der frühere unbesoldete Stadtrath und Vertreter der Stadt Bromberg im Herrenhause von 1871 bis 1874 Beleites auf Requisition der Staatsanwaltschaft wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen verhaftet.

∓ **Inowrazlaw,** 25. Sept. [D i e Z u c k e r f a b r i k K u j a w i e n b e i A m s e e] gewährte für das abgelaufene Geschäftsjahr seinen Aktionären eine Dividende von 60 Prozent.

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen,** 24. Sept. [S c h w u r g e r i c h t. U r k u n d e n f ä l s c h u n g u n d B e t r u g.] Heute hatte sich der vereidete Feldmesser E. M. von hier vor dem Schwurgerichte wegen der bezeichneten strafbaren Handlungen zu verantworten.

Der Genannte erhielt, nachdem er schon im Jahre 1877 für die kgl. Fortifikation hierselbst unter bestimmten Abmachungen wegen Berechnung der Vergütung Arbeiten übernommen hatte, im Jahre 1879 von der kgl. Fortifikation den Auftrag, einen Anschlag für Vermessung und Grenzregulirung der Enceinte Posen zu entwerfen. Noch bevor der Anschlag die Genehmigung erhalten hatte, begann der Angeklagte mit der Arbeit. Inzwischen lief im Herbst 1879 bei der kgl. Fortifikation die Verfügung ein, daß der vom Angeklagten entworfene Anschlag abgelehnt, demselben indeß die angefangene Arbeit für die reglementsmäßigen Diäten übertragen wurde. Trotzdem hat der Angeklagte nach seiner Behauptung in der für die früheren Arbeiten festgesetzten Weise liquidirt. Ueber den einen Theil seiner Arbeiten hatte der Angeklagte nämlich auf Grund seines Tagebuches und seiner Tagelohn-Liste spezifizirte Rechnung bei der kgl. Fortifikation einzureichen. Diese prüfte die Richtigkeit der Rechnung nach dem Tagebuche und der Tagelohn-Liste, bescheinigte die Richtigkeit und ertheilte daraufhin eine Zahlungsanweisung, die den Angeklagten zur Empfangnahme des liquidirten Betrages legitimirte. Der Angeklagte soll nun in den Jahren 1880 und 1881 in siebenundzwanzig Fällen Thatsachen in diese Rechnungen aufgenommen haben, die überhaupt nicht oder nicht in der angegebenen Weise geschehen waren; er soll nämlich für Gehilfen, die gar nicht oder nicht in dem behaupteten Umfange gearbeitet hatten, Diäten liquidirt und dadurch bewirkt haben, daß die königliche Fortifikation durch die Bescheinigung der Richtigkeit der betreffenden Rechnungen falsche Thatsachen beurkundete. Deshalb ist der Angeklagte beschuldigt, in 27 Fällen vorsätzlich bewirkt zu haben, daß Thatsachen, welche für Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden als geschehen beurkundet sind, während sie überhaupt nicht oder in anderer Weise geschehen waren und dies in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. Zugleich soll er durch dieselben Handlungen das Vermögen des Fiskus geschädigt und deshalb sich auch eines Betruges in 27 Fällen schuldig gemacht haben.

Der Angeklagte gestand das Thatsächliche der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu. Er behauptete dagegen, das Vermögen des Fiskus nicht geschädigt zu haben, da er, wenn er reglementsmäßig liquidirte, von der königl. Fortifikation noch eine erhebliche Summe zu fordern hätte. Deshalb habe er die ihm zur Last gelegten Handlungen auch nicht in der Absicht begangen, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. Hierzu sei er durch folgende Umstände veranlaßt worden: In Unkenntniß darüber, daß er regelmäßige Gebühren zu beanspruchen hätte, habe er, nach den früheren Abmachungen liquidirt. Er habe schließlich aber eingesehen, daß er bei dieser Art zu kurz komme und habe deswegen, um die ganzen Rechnungen nicht umzustoßen und veranlaßt durch Andeutungen eines verstorbenen Fortifikations-Sekretärs, daß ihm mehr als die liquidirten Sätze zuständen, auf die Art zu seinem Gelde kommen wollen, daß er Diäten für Strohmänner liquidirte. Diese Angaben des Angeklagten wurden von einem Sachverständigen wenigstens dahin bestätigt, daß dem Angeklagten bei Ansetzung der regelmentsmäßigen Sätze noch gegen 150 M. zuständen.

Die königl. Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht. Die Vertheidigung bestritt dagegen, daß die Bescheinigungen der königl. Fortifikation über die Richtigkeit der Rechnungen als öffentliche Urkunden zu betrachten seien, da die königl. Fortifikation in den betr. Angelegenheiten nur ein Privatinteresse des Fiskus vertreten hätte. Die gedachte Behörde habe auch durch die Bescheinigungen nicht etwas Unrichtiges beurkundet, da sie nur die Uebereinstimmung der Rechnungen mit dem Tagebuchee und der Tagelohnliste bestätigt habe. Der erschwerende Umstand, einen rechtswidrigen Vermögensvortheil erstrebt zu haben, liege nicht vor, und werde deshalb auch die Anklage wegen Betruges hinfällig, da der Fiskus auch nicht geschädigt worden sei.

Die Geschworenen verneinten die sämmtlichen Schuldfragen und erkannte deshalb der Gerichtshof auf F r e i s p r e c h u n g.

Landwirthschaftliches.

XX **Nakel,** 25. Sept. [D e r R o t h l a u f u n t e r d e n S c h w e i n e n] ist noch immer nicht erloschen und fast täglich hört man, daß diese Seuche neue Opfer fordert. In vergangener Woche sind einem Händler auf dem Transport nach Berlin fünf fette Schweine verendet, wodurch dem Manne ein nambafter Schaden erwachsen ist. Fast noch mehr haben die mageren Schweine von dieser Krankheit zu leiden, welches zur Folge hat, daß dieselben sehr billig sind, da der Handel vollständig stockt.

O. **Labischin,** 25. Sept. [K a r t o f f e l e r n t e.] Die Kartoffelernte ist zur Zeit in hiesiger Gegend im vollen Gange, bei den kleineren Besitzern zum Theil auch schon beendet. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durchaus nicht weniger ertragreich als in den Vorjahren, auch faulen sie nicht so stark, wie man in Folge der jüngst stattgehabten größeren Regengüsse vermuthete.

r. **Fraustadt,** 26. Sept. Am 30. d. M. findet hierselbst in Thiel's Hotel de Pologne eine M o l k e r e i - A u s s t e l l u n g für den landwirthschaftlichen Hauptvereinsbezirk Fraustadt statt. Zweck dieser Ausstellung ist ein Vergleich der Leistungsfähigkeit des rustikalen Handbetriebs zu dem maschinellen Betriebe der Dampfmolkereien in qualitativer Art; auch soll die Ausstellung das große, in jüngster Zeit für Anlage von Molkereien gezeigte allseitige Interesse und die bis jetzt gemachten Fortschritte im Molkereiwesen zum Nutzen Aller fördern helfen. Mit der Ausstellung ist eine Prämiirung von Molkerei-Produkten und milchwirthschaftlichen Maschinen verbunden. Zur Ausstellung können gelangen: 1) Molkerei-Produkte aller Art und in jeder Form, 2) Betriebsmittel, 3) Hilfsstoffe, 4) wissenschaftliche Apparate, 5) durch Molkerei-Produkte gezogenes Vieh, 6) Ernährungs-Produkte des Milchviehs, 7) Transportgefäße ꝛc. Die Ausstellung wird 8 Uhr Morgens eröffnet und 8 Uhr Abends geschlossen.

Staats- und Volkswirthschaft.

§ **Posen,** 26. Sept. Heute Vormittags von 11—12 Uhr fand in dem kleinen Lamber'schen Saale eine außerordentliche Generalversammlung der P o s e n - C r e u z b u r g e r E i s e n b a h n - G e s e l l s c h a f t statt, auf deren Tagesordnung stand: Die Berathung und B e s c h l u ß f a s s u n g ü b e r d e n m i t d e r k ö n i g l. S t a a t s r e g i e r u n g a b z u s c h l i e ß e n d e n V e r t r a g w e g e n E r w e r b s d e s P o s e n - C r e u z b u r g e r E i s e n b a h n u n t e r n e h m e n s d u r c h d e n S t a a t, die Auflösung der Gesellschaft und die entsprechende zwischenseitige Abänderung des Gesellschaftsstatuts. Vertreten waren 13,422 Stammaktien und 7895 Prioritäts-Aktien; anwesend waren 24 Mitglieder als Vertreter von 43 Mitgliedern mit 775 Stimmen, welche ein Aktien-Kapital von 8,763,600 Mark repräsentirten. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Dr. H o n i g m a n n aus Breslau; als Vertreter der Staatsregierung wohnte der Versammlung der Eisenbahn-Kommissarius, Geh. Ober-Regierungsrath D i t t m a n n aus Breslau, mit bei. — Der Vorsitzende theilte die Tagesordnung mit und empfahl die Verstaatlichung der Posen-Creuzburger Eisenbahn besonders unter Hinweis darauf, daß von den drei Eisenbahnen, von denen diese Bahn mehr oder minder abhängig ist, die Rechte-Oderufer-Eisenbahn-Gesellschaft, und ebenso gestern die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft in ihrer außerordentlichen Generalversamlung, die Offerten der Staatsregierung auf Verstaatlichung bereits angenommen haben, und ein Gleiches auch von der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zu erwarten sei. — Alsdann wurde folgender, der Direktion der Posen-Creuzburger Eisenbahn unter dem 15. Juli d. J. zugegangene Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Herrn Finanzministers, welcher die Absicht aussprach, das Posen-Creuzburger Eisenbahnunternehmen für den Staat zu erwerben, verlesen:

„Zur Durchführung des Staatseisenbahnsystems hat die königliche Staatsregierung beschlossen, nunmehr auch der Uebernahme des Posen-Creuzburger Eisenbahn-Unternehmens, sofern der Ueberlassung an den Staat unter angemessenen Bedingungen Seitens der Gesellschaft zugestimmt werden sollte, näher zu treten. Demgemäß erklärt sich dieselbe vorbehaltlich der landesherrlichen Genehmigung bereit, nach Maßgabe des in zwei Exemplaren anliegenden Entwurfes mit der genannten Eisenbahn-Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen, durch welchen den Aktionären gegen Abtretung ihrer Rechte folgende Abfindungen gewährt werden:

a) für je drei Stammaktien à 300 Mk. eine Staatsschuldverschreibung der 4prozentigen konsolidirten Anleihe zum Nennwerthe von Dreihundert Mark mit Zinsscheinen vom 1. Juli 1884;
b) für je eine Prioritäts-Stammaktie à 600 Mk. Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen konsolidirten Anleihe zum Nennwerthe von Sechshundert Mark mit Zinsscheinen vom 1. Januar 1884.

Diese Bedingungen sind für die weiteren Verhandlungen, falls die Gesellschaftsvorstände in dieselben einzutreten bereit sein sollten, als die unabänderliche Grundlage anzusehen, so daß eine Erhöhung des Angebotes nicht in Aussicht genommen werden kann, vielmehr eine Mehrforderung als Ablehnung, welche den Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben würde, anzusehen ist.

Der Staat würde das Eigenthum der Posen-Creuzburger Eisenbahn sofort erwerben und die Gesellschaft schon mit dem ersten des zweiten auf die Perfektion dieses Vertrages folgenden Monats in Liquidation treten. Ein Jahr nach erfolgter Auflösung der Gesellschaft würde der Staat an die Liquidatoren als Kaufpreis den Betrag von 9 000 000 Mk. zur Vertheilung an die Aktionäre überweisen.

Sollte die Gesellschaftsvertretung eine Abänderung des anliegenden Vertragsentwurfes in solchen Punkten, welche die bezeichnete Grundlage desselben nicht verändern, wünschen, so würden die hierauf gerichteten Vorschläge seitens der königlichen Staatsregierung bereitwilligst einer näheren Prüfung und Erörterung unterzogen werden. Zur Beschleunigung der alsdann erforderlichen Verhandlungen wird es sich empfehlen, behufs Vereinbarung des Vertragsentwurfes, welcher der baldthunlichst einzuberufenden Generalversammlung der Aktionäre zur statutmäßigen Beschlußfassung vorzulegen sein wird, beiderseits Kommissarien zu bestellen.

Bezüglich des § 8 des Vertragsentwurfes, für welchen zwei verschiedene Fassungen in Vorschlag gebracht sind, wird die nähere Feststellung dieser Verhandlung vorbehalten bleiben können.

An diese Offerte erachtet sich die königliche Staatsregierung nur bis zum 15. Oktober d. J. gebunden, so daß spätestens an dem ge-

nannten Tage die Beschlußfassung der Generalversammlung stattgefunden haben muß.

Die Direktion wolle dieses Schreiben sowie den anliegenden Vertragsentwurf zur Kenntniß des Aufsichtsrathes bringen und eine thunlichst zu beschleunigende Entschließung der Gesellschaftsvertretung herbeiführen.

Einer umgehenden Anzeige über den Empfang dieses Schreibens will der mitunterzeichnete Minister der öffentlichen Arbeiten — nach Berlin — entgegensehen."

In der auf Eingang dieser Offerte folgenden Sitzung vom 16. Juni d. J. überwies der Aufsichtsrath dieselbe seiner Finanzkommission zur Prüfung und demnächstigen Berichterstattung. Die Finanzkommission hat nach eingehender Erörterung, in Uebereinstimmung mit dem Votum der Direktion, am 7. Juli 1883 beschlossen: der Gesellschaft die Annahme des unterbreiteten Uebereignungsvertrages zu empfehlen. Aufsichtsrath und Direktion stellen demgemäß folgenden Antrag: „Die Generalversammlung wolle beschließen, den vorgelegten Vertragsentwurf, betr. die Uebereignung des Posen-Creuzburger Eisenbahn-Unternehmens an den Staat zu genehmigen und die Direktion zu dem Abschluß und der Ausführung desselben zu ermächtigen."

Bei der Diskussion über diese Vorlage gab der Direktor der Posen-Creuzburger Eisenbahn, Regierungsrath a. D. Guttmann, eine Darstellung der Geschäftslage des Unternehmens, und empfahl im Namen des Aufsichtsraths und der Direktion die Annahme der von der Staatsregierung gestellten Offerte. Nachdem alsdann die Versammlung den vom Landrath Gregorovius gestellten Antrag: über die Vorlage en bloc abzustimmen, angenommen hatte, wurde zur Abstimmung geschritten. Von 24 Stimmzetteln waren 22, welche 733 Stimmen vertraten, mit Ja, d. h. zustimmend zu dem Antrage des Aufsichtsraths und der Direktion, und nur 2, welche 42 Stimmen vertraten, mit Nein bezeichnet. Es war somit der Antrag des Aufsichtsraths und der Direktion angenommen. — Nach Verlesung des Protokolls durch den Notar Naschinski wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

♂ **Lebensversicherung.** Die Einsicht, daß die Versicherung des Lebens von keinem gewissenhaften Familienvater unterlassen werden sollte, gewinnt, Dank der Thätigkeit der Lebensversicherungs-Gesellschaften, immer weitere Ausbreitung und es ist im Interesse der sozialen Verhältnisse, zu hoffen, daß in nicht ferner Zeit die Lebensversicherung so wenig als die Versicherung gegen Feuerschaden, welche schon längst von Jedermann als selbstverständlich betrachtet wird, versäumt werden wird. Die wachsende Anerkennung dieser Pflicht, das Leben zu versichern, bekundet sich auch in der zunehmenden Betheiligung bei den solideren Gesellschaften, insbesondere findet diese von Seiten der begüterten Klassen in immer steigendem Maße statt. Andererseits geht aber, wie man erkennen muß, hiermit auch die Verbesserung aller Einrichtungen bei den hervorragenden Lebensversicherungs-Gesellschaften Hand in Hand. Wir führen als Beispiel für die Fortschritte in beiderlei Beziehungen die uns soeben bekannt gewordenen neuesten Zustände der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart (Vertreter in Posen Albert Hamburger in Firma Naphtaly u. Hamburger) an. Bei dieser Anstalt sind im Monat August 469 Anträge mit M. 2 092 700, und im Laufe des Jahres 1883 2151 Anträge mit M. 17 284 000 eingegangen. Die Bank vertheilt, weil auf Gegenseitigkeit beruhend, ihre Ueberschüsse voll und ganz an ihre Versicherten, womit die zu leistenden Prämien sich sehr bedeutend reduziren. Im J. 1882 betrug der Ueberschuß für die Lebensversicherten M. 1 932 259 und aus den Jahren 1878/82 liegen als Ueberschüsse M. 7 722 324 bereit, um in den Jahren 1883/87 zur Vertheilung an die Versicherten zu gelangen. Bei dem neuerdings fakultativ eingeführten System der steigenden Dividende werden die Prämien vom sechsten Jahre an successive dermaßen vermindert, daß der Versicherte nach 34 Jahren nichts mehr zu bezahlen und von da ab sogar eine steigende Rente zu gewärtigen hat. Auch den alternativ oder abgekürzt Versicherten wird bei dem steigenden Vertheilungssystem die Dividende aus der vollen Prämie zuerkannt.

** **Polnische 4 prozent. Liquidations-Pfandbriefe.** 35. Verloosung am 1., 3. und 4. September 1883. Auszahlung vom 1. Dezember 1883 ab.

à 1000 Rbl. Nr. 10 78 138 246 343 358 473 841 918 988 — 1086 235 328 534 589 727 803 857 954 — 2041 104 254 255 281 384 425 579 657 717 769 928 945 990 997 — 3062 98 119 122 463 528 591 699 746 806 830 859 881 — 4043 74 110 422 427 522 741 864 — 5024 87 134 163 180 272 332 408 463 709 732 849 885 886 893 954 — 6172 459 607 610 679 740 840 908 956 — 7330 405 471 587 626 654 728 869 888 966 977 — 8060 197 326 485 532 734 776 823 971 — 9104 222 308 487 708 811 906 — 10040 172 354 383 399 429 539 606 627 711 731 791 837 903 940 — 11060 200 213 233 336 346 394 459 486 545 552 574 627 755 871 973 — 12141 529 594 642 651 871 880 — 13059 98 207 256 259 270 276 448 475 476 501 511 602 766 861 887 951 — 14127 270 409 530 879 — 15021 95 150 184 211 350 614 623 670 724 825 830 862 864 901 987 — 16010 108 117 264 496 653 660 683 715 744 787 901 933 — 17012 15 64 117 135 228 567 585 588 817 — 18014 150 214 461 747 752 878 958 — 19020 36 370 381 436 447 493 497 709 730 796 969 — 20127 298 438 562 568 811 892 967 — 21023 108 125 250 253 272 331 428 430 441 643 720 810 932 — 22072 181 304 318 343 428.

a 500 Rbl. Nr. 45 248 318 479 491 641 802 858 — 1014 306 408 480 536 545 657 679 808 857 864 951 — 2274 281 424 503 638 822 — 3106 407 572 632 700 792 800 989 — 4006 258 342 372 640 651 707 725 — 5337 389 474 497 585 652 801 837 903 — 6064 215 280 295 435 589 684 828 942 959 — 7000 39 114 411 453 471 497 737 757 824 962 989 — 8105 245 508 537 649 889 893 — 9009 280 456 504 619 657 724 741 765 875 — 10043 48 200 218 331 772 — 11069 147 152 177 383 423 430 458 480 559 632 633 636 819 872 — 12047 92 102 206 231 292 328 341 374 408 554 646 749 794 853 — 13017 21 148 205 235 348 389 537 568 709 714 808 813 858 869 — 14082 84 207 243 417 747 847 852 — 15058 60 225 570 667 831 943 — 16044 181 196 334 403 525 771 918 937 — 17002 23 303 351 417 464 678 734 746 909 — 18039 101 166 229 244 342 470 509 524 553 717 — 19087 101 114 359 670 679 738 750 — 20045 117 229 247 525 565 656 665 714 777 877 — 21371 372 917 — 22026 50 54 72 130 150 265 317 362 539 569 617 732 997 — 23027 252 340 415 423 493 623 674 726 854 866 926 — 24322 348 391 435 526 738 824 959 — 25001 141 172 275 440 528 559 571 739 790 868 987 — 26335 406 427 429 686 732 768 829 854 856 861 921 934 990 — 27061 110 119 227 277 362 449 724 761 845 — 28166 185 264 288 534 682 748 767 804 829 867 885 — 29071 266 346 456 460 551 962 986.

a 250 Rbl. Nr. 252 411 842 964 974 — 1008 32 41 68 72 276 304 462 540 815 900 — 2220 253 371 482 511 533 580 630 723 744 789 798 870 917 950 966 — 3054 58 87 185 190 216 259 534 599 659 717 916 — 4031 50 183 303 532 655 736 747 977 — 5033 110 160 237 253 274 350 665 755 — 6094 108 211 254 270 337 375 391 441 492 504 788 946 — 7005 18 138 421 487 494 614 751 872 898 989 — 8102 160 371 416 627 839 934 — 9049 80 197 218 232 278 309 390 655 681 688 787 — 10049 74 333 342 420 539 574 664 687 718 772 991 — 11051 75 145 409 423 466 618 767 — 12313 353 356 391 406 751 784 948 — 13217 281 287 322 475 586 599 619 909 — 14029 35 191 193 328 409 472 481 534 624 777 906 — 15026 256 351 404 435 462 647 841 898 904 — 16047 89 214 257 306 346 393 486 731 741 888 904 — 17001 157 325 414 418 445 458 495 610 658 738 799 843 892 995 — 18026 135 144 146 257 359 762 867 870 — 19078 379 574 842 883 927 — 20166 518 665 767 865 867 914 926 — 21116 314 453 504 608 — 22001 219 222 309 310 403 458 782 913 934 — 23189 261 320 481 663 909 — 24112 191 525 594 661 763 916 954 — 25021 27 319 329 357 382 435 467 510 551 598 681 711 728 749 930 — 26027 60 143 294 385 392 404 553 615 672 694 976 981 988 — 27137 161 167 193 266 339 424 486 593 641 781 836 914 — 28039 196 206 228 324 348 356 378 398 566 649 678 835 909 966 973 985 — 29051 151 305 317 447 486 521 601 658 735 790 991 — 30146 167 237 314 649 862 955 957 987 999 — 31357 359 726 737 872 — 32069 119 188 340 423 615 660 733 789 902 966 — 33060 120 280 347 401 510 573 583 616 662 752 783 875 938 963 — 34541 626 669 722 906 — 35060 314 719 811 900 977 989 — 36008 89 107 302 335 472 632 726 729 734 903 988 — 37113 201 332 575 614 650 748 825 869 885 908 — 38010 11 171 245 429 458 806 820 859 884 — 39129 219 304 439 460 743 793 949 957 — 40065 159 177 188 192 289 345 762 861 941 — 41120 128 133 146 211 245 528 553 691 783 815 858 884 906 935 959 — 42003 26 168 475 520 710 797 — 43014 130 218 225 344 381 458 508 681 803 918 — 44043 178 186 190 227 370 535 664 879 939 — 45322 325 463 530 650 724 730 756 857 944 991 — 46145 219 243 303 398 455 513 651 783 804 818 869 936 982 — 47036 53 82 116 125 271 285 503 527 578 761 806 814 — 48007 76 94 323 695 701 861 868 950 — 49016. (Schluß folgt.)

Produkten- und Börsenbericht.

Leipzig, 25. Sept. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: unbeständig. Wind: W. Barometer früh 27,7'''. Thermometer, früh + 8°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto ruhig, loko hiesiger alter 180—192 M. bez. u. Br., neuer 180—192 M. bez. u. Br., do. ausländischer 190—215 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto, fest, loko hiesiger alter 145—168 M. bez. u. Brief, do. neuer trockener 160—174 M. bez., do. fremder 155—170 M. bez. und Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 150—180 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—150 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—150 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer — M. do. Donau 146 M. bez. u. Br. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 210—225 M., do. kleine gut 190—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 220 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50—16 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß ruhig, aber fest, loko 68,50 bis 69 Mark bezahlt, per September-Oktober 68,50 Mark Brief. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —,— Mark bez. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—103 M. Br., neues 104 M. bez., do. ausländisches 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — Mark. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß weichend, loko 52,80 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 29,00—29,50 Mk., Nr. 1 25 M., Nr. 2 16—17 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10,25 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 22,50—23,75 M. im Verband, Nr. 2 12,50—13,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 11,50—12,00 M.

Vermischtes.

* **Die Waisenzöglinge im preußischen Staate.** Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 befanden sich im preußischen Staate 38,910 Insassen von Erziehungs- und Unterrichtsanstalten und darunter 11,184 in Waisenhäusern untergebrachte Kinder; außerdem wurden noch 2,010 Kinder in Anstalten gezählt, bei denen es zweifelhaft geblieben ist, ob dieselben ausschließlich der Erziehung von Waisen gewidmet sind. Wie sich diese 13,194 in Waisenhäusern und ähnlichen Anstalten befindlich gewesenen Kinder am Tage der Zählung auf die einzelnen preußischen Provinzen vertheilt haben, zeigt die folgende Zusammenstellung, welcher zugleich zu entnehmen ist, wie viele der im Alter von unter 15 Jahren stehenden Kinder in jeder einzelnen Provinz durchnittlich in Waisenhäusern untergebracht sind:

Provinzen	Zahl der Kinder unter 15 Jahren	Kinder in Waisenhäusern am 1. Dezember 1880	Von 1000 unter 15 Jahren alten Kindern waren in Waisenhäusern
Ostpreußen	681,446	643	0,94
Westpreußen	536,333	395	0,74
Berlin	324,154	481	2,38
Brandenburg	785,598	2,165	
Pommern	572,100	383	0,67
Posen	674,358	331	0,49
Schlesien	1,431,085	1,832	1,28
Sachsen	833,789	2,426	2,91
Schleswig-Holstein	394,164	19	0,05
Hannover	737,231	547	0,74
Westfalen	785,923	973	1,24
Hessen-Nassau	560,962	155	0,28
Rheinland	1,493,463	2,764	1,85
Hohenzollern	23,538	80	3.40
Staat	9,834,144	13,194	1,34.

* **München,** 24. Sept. [Internationale Kunst-Ausstellung.] Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem am 15. Oktober stattfindenden Schluß der Ausstellung und da sei es gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Unternehmens, das von so unbestrittenem, künstlerischen Erfolg begleitet ist, zu werfen. Um unseren Lesern einen annähernden Begriff von dem Umfange der Ausstellung zu geben, bringen wir in Nachstehendem einige Zahlen, welche klar genug für sich selbst sprechen. Die Ausstellung wurde von 1741 Künstlern mit 3398 Kunstwerken beschickt. Von dieser enormen Zahl kommen auf Amerika 154, Deutschland 760, Oesterreich 117, Frankreich 224, Italien 188, Belgien, Holland, England zusammen 130, Skandinavien 34, Spanien 103, Ungarn 31 Aussteller. Die sämmtlichen ausgestellten Kunstwerke repräsentiren einen Geldwerth von ca. 6 Millionen Mark, einen Kunstwerth jedoch, der sich in Zahlen nicht ausdrücken läßt. Entsprechend der Bedeutung des Unternehmens war seit Beginn der Besuch ein außerordentlich reger. Zahlreiche hohe und höchste Persönlichkeiten, deutsche und fremde Fürsten, beehrten die Ausstellung mit ihrem Besuch. Wie regen Antheil aber auch das kunstliebende Publikum von Nah und Fern, Fremde aller Nationen, an der Ausstellung nehmen, ersieht man am besten aus der Summe der täglichen Besucher, die heute schon 100,000 weit übersteigt. Wenn man sich fragt, welchem Umstande wohl dieses überaus günstige Resultat zu danken ist, so ist wohl besonders die Mannigfaltigkeit des Gebotenen und die außerordentlich gefällige und originelle Ausstattung des Ganzen die unmittelbare Ursache. Gegenüber früheren hiesigen und auswärtigen internationalen Kunstausstellungen treten uns im äußeren Arrangement einige überraschende Neuerungen entgegen. So ist vor allem in sämmtlichen Ausstellungsräumen ein gleichmäßig schönes Oberlicht geschaffen, das den ausgestellten Kunstwerken sehr zu Gute kommt, so daß diesmal die sonst so häufigen Klagen verstummen mußten. Der innere Werth und die Bedeutung der Ausstellung selbst ist aber ein so hervorragender, wie ihn noch keine der früheren Kunstausstellungen bot. Ganze Kunstrichtungen und Schulen, die bisher noch kaum in den Wettkampf mit anderen Nationen eintraten, sind so reich und so trefflich vertreten, — wir erinnern z. B. blos an die spanische Abtheilung — daß wohl kein Kundiger sich dem Eindruck verschließen kann, daß der modernen Kunst durch diese Ausstellung ein großer Dienst erwiesen ist. Wenn der Ausspruch richtig ist, daß eine wohlbeschickte Industrie-Ausstellung ein Stück Kulturgeschichte enthält, dann haben wir hier ein Kapitel der Kunstgeschichte vor uns, wie es interessanter kaum gedacht werden kann. Es will uns gar nicht recht zu Sinnen, daß all' die Pracht, die hier entfaltet ist, nur noch von kurzer Dauer sein soll.

* **Nordenskjöld** telegraphirt der „Times" unterm 21. d. M. aus Thunso Folgendes: „Am 4. Juli brach eine Eisexpedition vom Auleitswik-Fjord nach dem Innern auf. Als dieselbe 140 Kilometer östlich von der Gletschergrenze zurückgelegt hatte und sich 5000 Fuß über dem Meeresspiegel befand, wurde sie durch weichen Schnee an der Weiterreise auf Schlitten verhindert. Die Lappländer allein wurden auf Schneeschuhen weiter geschickt, und diese rückten über eine fortgesetzte Schneewüste 530 Kilometer ostwärts bis zu einer Höhe von 7000 Fuß vor. Die Bedingungen für ein schneefreies Inneres existirten demnach hier nicht; aber diese Expedition, während welcher zum ersten Mal Menschen das Innere von Grönland betreten haben, hat wichtige Aufschlüsse über die Natur des Innern eines eisbedeckten Kontinents geliefert. Das ganze im Innern gelegene Land ist mit Eis bedeckt. Stellenweise finden sich, mit dem Eise vermengt, große Massen feinen Staubs, der zum Theil kosmischen Ursprungs ist. Der Rest der Expedition besuchte unter Führung Dr. Nathorst's die nordwestliche Küste zwischen Waigattel und Kap York. Die Eskimos theilten unserem Dolmetscher (Hans Christian, früher Kapitän bei der Hall'schen Expedition) mit, daß 2 Mitglieder der amerikanischen Expedition gestorben seien; die Uebrigen kehrten angeblich nach der Littletoninsel (Sofia) zurück. Am 16. August segelte die Expedition mit einer reichen Ausbeute an zoologischen, botanischen und geologischen Sammlungen von Egedesmunde nach dem Süden. Ivighit, Julianeshaab und Frederiksdal wurde kurzer Halt gemacht. Wir versuchten es dreimal durch den Sund im Norden von Kap Farewell und einmal der Küste entlang in östlicher Richtung vorzudringen, wurden aber vom Eise daran verhindert. Wir fuhren dann außerhalb des Eisfeldes bis zum 66. Breitengrade, wobei wir das Land beständig in Sicht behielten. Unser zweimaliger Versuch, ein eisfreies Ufer in mehr südlicher Lage zu finden, war vergeblich. Das Treibeis wurde südlich vom Kap Dan zusammengezwängt. Am 4. September gingen wir in einem Fjord vor Anker, welcher erst kürzlich von Eskimos besucht worden war, und wo wir einige Gegenstände aus der normännischen Periode fanden. Es war zum ersten Male seit dem fünfzehnten Jahrhundert, daß es einem Schiffe gelang, in einem der an der Ostküste Grönlands, südlich vom Polarkreise gelegenen Häfen vor Anker zu gehen. Wir versuchten es noch, in einem nördlicher gelegenen Fjord zu ankern, was jedoch nicht gelang, und wir kehrten zurück. Die Expedition kam am 9. September in Rejkjavik an. Unsere Beobachtungen über die Temperatur des Meeres zeigen, daß der kalte Strom, welcher das Eis der Ostküste Grönlands entlang aufstaut, sehr unbedeutend ist; daß die Gletscher an der Ostküste gering an Zahl und Größe; und daß die Fjords vom Eise frei sind. Die Küste kann wahrscheinlich im Herbste der meisten Jahre von passend gebauten Dampfern erreicht werden.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redakteur! Vor ca. 6 Wochen wurde von einem Leser an dieser Stelle angefragt, ob es eine Flüssigkeit zur Entfernung von Schrift und Tintenflecke giebt. Wenn ich nicht irre, dann ist diese Frage auch bejaht worden. Es dürfte vielleicht Sie und die Leser Ihres geschätzten Blattes interessiren, Folgendes zu erfahren. Ich habe mir ein Fläschchen Tintentod für 50 Pf. schicken lassen, welcher seinen Zweck bis auf einen zurückbleibenden gelben Fleck auch erfüllt hat. Ich bin nun mit einem Sachverständigen in Verbindung getreten, um zu erfahren, aus welchen Substanzen diese Flüssigkeit zusammengesetzt ist. Derselbe stellte fest, daß der vielgepriesene Tintentod nur Eau de Javelle ist, welches man in jeder Apotheke unter dem Namen „Fleckwasser" zu kaufen bekommt. Die Hauptsache besteht nun darin, daß ich dieses Wasser hier für 5 Pf. bekomme, während ich sonst 50 Pf. und Porto bezahlen muß.

Kr.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 385, Habermann und Moritz-Bromberg für Heppner und Klitscher-Stettin. Tour Nr. 387 C. Groch-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 389 C. Groch-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe.

An der 9. Schleuse. Von der Weichsel: Touren Nr. 339 u. 368 Chr. Mirus-Bromberg für J. Saran und für Tuchmann und Sohn; Touren Nr. 463, 494, 511 und 525 J. Schulz für H. Peip; Tour Nr. 72 (von der Oberbrahe): Chr. Mirus für Tuchmann und Sohn sind abgeschleust.

Touren Nr. 380, 382 und 383 (von der Weichsel): L. Zech für D. Franke Söhne schleusen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26 September. (Telegr. Agentur.)

Oels-Gn. E. St.-Pr.	82 75	83 —	Russ. zw. Orient. Anl.	56 75	57 10
Halle Sorauer " "	112 75	112 50	" Bod.-Kr. Pfdb.	85 10	85 30
Ostpr. Südb. St. Act.	134 75	134 25	" Präm-Anl. 1866	129 90	130 —
Mainz. Ludwigshf. " "	114 90	114 50	Pos. Provinz.-B.-A.	121 75	122 25
Marienbg. Mlawka " "	108 30	108 80	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf " "	70 80	71 —	Posener Spritfabrik	79 90	80 10
Oestr. Silberrente	67 —	66 90	Reichsbank	150 10	150 40
Ungar 5% Papierr.	73 —	72 90	Deutsche Bank Akt.	150 25	150 50
do. 4% Goldrente	74 25	74 30	Diskonto Kommandit	194 50	194 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 75	92 75	Königs-Laurahütte	133 80	135 25
" " 1880	72 —	72 25	Dortmund. St.-Pr.	99 60	99 50

Nachbörse: Franzosen 546 50 Kredit 500 50 Lombarden 261 —

Galizier. E.-A.	124 —	125 —	Russische Banknoten	200 90	201 40
Pr. konsol. 4% Anl.	101 80	101 90	Russ. Engl. Anl. 1871	86 60	86 75
Posener Pfandbriefe	100 80	100 80	Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 50
Posener Rentenbriefe	101 —	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 10	55 25
Oester. Banknoten	170 50	170 60	Oester. Kredit-Akt.	500 —	501 —
Oester. Goldrente	85 10	85 —	Staatsbahn	546 —	547 —
1860er Loose	118 60	118 60	Lombarden	260 —	261 —
Italiener	91 —	91 —	Fondst. schwach		
Rum. 6% Anl. 1880	102 75	103 10			

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Berger** hierselbst ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 8. Novbr. 1883,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Ostrowo, den 24. Sept. 1883.

Holzhauer,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Messingshoff** zu Zduny ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 22. Oktober 1883,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 25, bestimmt.

Krotoschin, 20. September 1883.

Ikier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Carl Milde** zu Zduny ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, der Schlußtermin auf

den 22. Oktober 1883,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 25. bestimmt.

Krotoschin, den 20. September 1883.

Ikier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Mixstadt belegene, im Grundbuche derselben unter Nr. 71 eingetragene, den **Johann** und **Magdalena Dubiel**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 4 ha 72 a 42 qm der Grundsteuer unterliegt, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung am

Dienstag,

den 13. Nov. 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im Lokale des hiesigen Gerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können im Bureau III während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Zuschlags-Urtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll in dem auf

den 13. Nov. 1883,

Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schildberg, 10. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Kreisstadt Schrimm unter Nr. 403 belegene, der Frau Wagenfabrikant **Mathilde Wilhelmine Woj** geb. Wilcke gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 14 a der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1413 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. Oktbr. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 3532 Mk. 50 Pfg.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 31. Oktbr. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 6. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 27. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in **Komornik** vor dem Schulzenamte

1 Sau mit 7 Ferkeln;

Freitag, den **28. Sept.** d. J., Vormittags 9 Uhr, in **Posen** im Pfandlokale, Wilhelmsstraße Nr. 32,

Möbel, Kleidungsstücke, Uhren, 2 Zentner Weizenmehl u. s. w.

zwangsweise,

demnächst 27 Dtz. Knaben- und Herren-Chemisetts u. circa 20 Mille Cigarren, 1 Paar Manschettenknöpfe mit Rauten und 2 goldene Ringe

freiwillig für das Meistgebot versteigern.

Posen, den 26. September 1883.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 28. September 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher ein Büffet, ein Mahagoni-Kleiderspind, 1 Chiffonniere, 1 Pelz, **eine große Partie wollene u. baumwollene Strümpfe** und andere Kurzwaaren im Werthe von 400 Mark öffentlich zwangsweise versteigern.

Kunz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag,
den 27. September 1883,

Vormittags 11½ Uhr,

werde ich in **Modrze** vor dem Schulzenamte

eine rothe Kuh

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Posen, den 26. Septbr. 1883.

Hagner,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Wild! Wild!

Meinen geehrten Kunden und hochgeehrten Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß meine Wildhandlung seit dem 19. d. M. eröffnet ist empfehle täglich frisch geschossene Hasen, Rebhühner und Rehwild.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß bei mir eine Geflügelvieh-Mastung errichtet ist und von allen Sorten, als Gänse, Enten, Hühner, Tauben später auch Puthen geschlachtet, sowie lebend von künftiger Woche ab, in meiner Wildhandlung zu haben sind.

Achtungsvoll
G. Roßdeutscher, Wronkerplatz 4—5.

Hiermit offerire ich sorgfältig gewählte **feinste Tafeltrauben** gegen Kasse oder Nachnahme von Mk 3,50 die Kiste von Brutto 10 Pfd. franco jeder Poststation Deutschlands.

Otto Naumann
in Naumburg a/S.

Umzugshalber stehen gebrauchte Möbel zum Verkauf. St. Martin Nr. 15, 3. Etage.

Ostdeutsch-Ungarischer Verband-Verkehr.

Am 10. Oktober cr. tritt ein Nachtrag IV. zum Gütertarif Theil II., Heft I. des Ostdeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verbandes in Kraft. Derselbe enthält eine Aenderung des Vorwortes, Bestimmung, betreffend die Budapester Lagerhäuser der Oesterreich-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Erweiterung der Ausnahmetarife für Obst, Wolle, Schwefelsäure, Borke, Holz und Schlacken, durch Aufnahme mehrerer neuer Stationen und eine Berichtigung. Druckexemplare zum Preise von 0,10 M. sind bei den bekannten Dienststellen zu haben.

Breslau, den 24. September 1883.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mein in Grätz in der Posener Straße nahe dem Alten Markte belegenes

Grundstück,

bestehend aus 2 Häusern, Hof und Garten, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich melden an **A. Piotrowski**, Grätz, Prov. Posen.

Mein Haus,

Naffe Gasse 4,

will ich unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Näheres bei Herrn **S. Engelmann**, Büttelstraße 16. **Benno Grätz**, Berlin, Münzstr. 27.

Das mir gehörige

Hôtel

zum **Preuß. Hof in Schmiedeberg i. Schl.** beabsichtige ich mit allem Zubehör, besonderer Verhältnisse wegen, unter den coulantesten Bedingungen

zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich wegen Näherem gefl. an mich direkt wenden.

Schmiedeberg im Septbr. 1883.

Gustav Mohaupt.
Hoflieferant.

Ein Gut in der Provinz Posen, 685 Morgen, zum Theil Weizen-, zum Theil Roggenboden, über 200 Morgen Wiesen, nebst sämmtlichem Inventar, ist preiswerth **ohne Vermittelung von Agenten** zu verkaufen. Offerten unter Chiffre S. T. 100 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Gut

in

schönster Gegend Ostpreußens

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen.

Größe 680 Morgen (580 M. guter milder Lehmboden, 100 M. schöne 2schürige Wiesen), Gebäude neu und massiv. Lage: ½ Meile von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt und Bahnhof, unmittelbar an der Chaussee. Preis 31 Mille Thlr. 10—13 Mille Thlr. Anzahl.

Nähere Auskunft durch Gutsbesitzer **Heyn** in Woźniki bei Gnesen.

Weizenmehl Nr. 0

(Semmelmehl), in vorzüglicher Qualität, auswuchsfrei, a **Ctr. 14 M.**, offerirt

H. Lipschitz, Krämerstr. Nr. 14.

Ein kompletter Fahrstuhl mit großer Tragfähigkeit, 4 Stock hoch, ist sofort sehr billig zu verkaufen.

Robert Kaul, Wilhelmsplatz 14.

Versetzh. billig zu verk.: schöner neuer Sammet-Mantel m. Marder-Kr. u. Muffe; Sammetbord. Portieren u. Taparb.; div. Möbel, Glas 2c. Bäckerstr. 23, 1. Et., 10–12 Uhr.

---

50 Stück Visitenkarten in eleg. Visitenkartentäschchen

zu 75 Pf., feinste 1 M. liefert

B. Stantke, Anclam.
Wiederverkäufern Rabatt.

Englische Tüll- u. Zwirn-Gardinen

in allen Qualitäten und Breiten empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Louis Kaempfer,
Markt- und Wronkerstr.-Ecke 91.

Haselholz

ca. 1 Meter lang und 2 bis 4 Zoll stark im Durchmesser kauft jederzeit jedes Quantum ab jeder Bahnstation und erbittet Offerte **Schäffer, Breslau**, Klosterstraße 2.

Victoria-Institut

zu Falkenberg in der Mark, bei Eberswalde.

Der Lehrplan dieser unter dem Protectorate Sr. Königlichen und Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches im Jahre 1858 gegründeten, in schöner und gesunder Umgebung auf dem Lande gelegenen Erziehungs-Anstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen ist der eines Real-Gymnasiums, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren: Dr. W. Gallenkamp, Director der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule, Professor Dr. Kern, Director des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Professor Dr. Kempf, Director des Friedr.-Gymnasiums, und Professor Dr. Runge, Director der Friedrichs-Realschule zu Berlin, sowie der Dirigent der Anstalt

Albert Siebert.

Berliner Pädagogium.

Anstalt zur schnellsten und gründlichsten Vorbereitung für das

Freiwilligen-, Fähnrich-, See-Cadetten- u. Cadetten-Examen,

sowie für alle Gymn.- u. Realklassen. Zurückgebliebene Schüler bringt das Institut nachweislich schon in 6 Monaten mehrere Klassen höher. **Seit vielen Jahren haben stets alle Kandidaten obiger Anstalt ihre bez. Examina glänzend bestanden!**

Der Direktor: **Dr. Wolff,**
Berlin S., Alexandrinenstr. 46, vom 1. Okt. Wilhelmstr. 124.

Die **Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt**, **Berlin S.W, Hallesche Str. 10**, bereitet vor für das **Fähnrichs-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen**-Examen. Anfang October neuer Cursus. Mit und ohne Pension. Prospecte gratis durch den **Director Beroht.**

Landwirthschaftliche Winterschule (Fachschule) Schweidnitz. Unterrichtseröffnung 1. Novbr. c. Nähere Auskunft erth. Direktor

R. Rieger, Markt 36.

Damenkleider-Stoffe.

Das Neueste in **Köperstoffen, Lama, Damentuch**, modernste Dessins und Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu billigsten Preisen. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Drehrollen (Wäschemangeln) neuester Konst., versch. Größen, mit Holz- u. Marmorplatte v. 50—600 M.

Wasch- u. Wringmaschinen billig unter Garantie in der Fabrik

A. Prasser, Berlin N. O,
Kaiserstraße 44.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Pianinos, anerkannt bestes Fabrikat
Zahlung von 15 Mk. monatl. an Pianof.-Fabrik
L. Herrmann & Co.
Berlin C., Burgstr. 29.

Tapeten

von 15 Pf. an.

Glanz- u. Goldtapeten,

von den billigsten bis zu dem feinsten Genre, zu streng reellen Fabrikpreisen in der

Tapeten-Fabrik von

Emil Hildebrand Nachf.,
Berlin NO., Kaiserstr. 28.
Musterkarten n. außerhalb franco.

Hauptgewinne 2mal 75000 M.
2mal 30000 M. Baargeld.
Cölner Dombauloose à 3,50 M.
Ulmer " à 3,00 "
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.
Ludwig Müller & Co.
Hauptagentur.
Nürnberg und Hamburg

Die Deutsche Versicherungs-Anstalt gegen Trichinen- und Finnen-Gefahr zu Gr. Glogau vergütet gegen Zahlung niedriger Prämie den vollen nachgewiesenen Schaden. Massenversicherungen für Fleischer, Einzelversicherungen von Privatleuten nimmt entgegen, desgl. stellt **Agenten** an die General-Agentur **Julius Wolffsohn, Posen,** Wronkerstraße 21.

Danksagung.

Lange Zeit litt meine Frau an so heftigen rheumatischen Kopfschmerzen, daß sie Nächte hindurch die Augen nicht zumachen und sich der hellen Schmerzensschreie nicht enthalten konnte. Dank der Anwendung des Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters*) ist meine Frau wieder vollständig gesund.

Dombrowken (Kr. Johannisberg).

A. Tiedemann.
Gastwirth.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. bei Herrn Apotheker **Kirschstein.**

Ein Butterlieferant

aus der nächsten Umgegend der Stadt wird gesucht.

Näheres Breslauerstr. 9.

Eine gebrauchte

Quetschmaschine

wird zu kaufen gesucht. Adressen **K. 34** postlagernd erbeten.

9000 M.

zu 5 pCt. hypothekarisch eingetragen auf ein in der Oberstadt gelegenes Grundstück, sind zu cediren.

Offerten unter Chiffre P. St. 6 in der Expedition d. Ztg.

CARL HARTWIG
POSEN
Deutsche Möbeltransp.-Gesellschaft
PATENT-MÖBELWAGEN

Zum bevorstehenden Umzuge empfehle ich meine

Möbel- u. Federrollwagen

zur geneigten Benutzung.

Carl Hartwig,
Wasserstraße 16.

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr C. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt**, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

Specialität für Männer.
Belehrung über Hebung von Schwächezuständen etc.
Prospect gratis und discret.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Veraltete Syphilis,

Bettnäffen u. Nervenschwäche heilt **Dr. Hirsch**, Berlin, **Kochstr. 63**, **briefliche Konsult.** u. **Besorgung** d. **Medikam.** 10 Mk (Recept 5 Mk.)

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Mein

Knaben-Pensionat

befindet sich
vom 1. Oktober ab

Grabenstraße Nr. 9.

J. Jacobsohn.

Mühlenstraße 20

1. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 großen Zimmern nebst einem 3fenstrigen großen Saal mit Balkon, Badestube, Mädchengelaß, sowie Stallungen zu vermiethen. Näheres bei **Tomski**, Neuestr. 2.

Mühlenstr. 20,

2. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube, Mädchengelaß, sowie Stallungen per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei **Tomski**, Neuestr. 2.

St. Martin 28

sind 3 große Zimmer und Küche nebst Zubehör 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine geräumige Parterre-Wohnung im Hofe, mit Aussicht nach dem Garten 1. Oktober miethsfrei. Preis 17 Mark monatl. Näheres Sandstr. 2, eine Tr.

Königsstraße Nr. 6

im 1. St. Wohnung bestehend a. 3 Stuben, Küche und Keller; ferner 1 Pferdestall, 2 Remisen sofort zu vermiethen. Näh. Stadt-Inspektor **Albold**, Wronkerplatz Nr. 1.

Eine Kellerwohnung Berlinerstr. Nr. 10, zu jedem Geschäft sich eignend, ist von sofort zu vermiethen. Näh. Auskunft ertheilt J. v Gerszewski, Jesuitenstr. Nr. 12, III. Etage.

Zwei möblirte Zimmer, wenn möglich mit einem Kochraume, werden in der Nähe des Stadttheaters zu miethen gesucht. Etwaige Adr. sind an die Expedition dieser Ztg. abzugeben sub K. 101.

Halbdorfstr. 37 sind in I. Etage 2 elegante Zimmer pr. 1. Oktober zu vermiethen.

Kanonenplatz 8 Part. 6 Zimmer, Küche, Nebengel. pr. 1. Okt. zu verm. Näh. Kl. Gerberstr. 6, I. l.

Ein ruhiges, anständiges Logis für Herren ist billig zu vermiethen Mühlenstr. 12, 2 Tr. im Vorderh. l.

In dem Gebäude auf der Klosterstr. Nr. 2 ist ein **Laden** sof. zu verm. **Die Administration der k. Luisenstiftung.**

In meinem Hause hierselbst, Wilhelmsstraße Nr. 52, sind die bis jetzt zu einem Bierdepot (große Bierkellereien und Lagerräume) benutzten Lokale entweder per sofort oder per 1. November cr. anderweitig zu vermiethen.

M. Goldmann,
Gnesen.

---

22. Mühlenstr. 22

zwei Wohnungen zu 4 Zimmern I. und III. Etage zu vermiethen

Ein hochfein **möblirtes Zimmer** nebst Burschengel. ist billig zu verm. Weiteres b. Wirth **Markt Nr. 77**, gegenüber der Hauptwache.

Wronkerstraße 15,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen.

---

2 elegant möbl. Zimmer St. Martin 38, I. Etage, sofort zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind verschiedene Wohnungen billig zu verm.

Schützenstr. 19 und 20

Wohnungen von 4 Stuben, Stall und Remise, letztere sofort, zu vermiethen.

St. Martin 18

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links.

Einen älteren, erfahrenen

Feldbeamten

und einen

Wirthschafts-Eleven

sucht p. sofort die Herrschaft **Chludowo.** Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Eine Wirthin und Restaurationsköchin empfiehlt **Fr. Jaenike, Gr.** Ritterstr. 10.

„GERMANIA",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungs-Bestand am 1. September 1883: **135,155 Policen mit 277,332,416 Mk. Kapital und Mk. 331,964 jährl. Rente.**
Neu versichert vom 1. Januar 1883 bis 1. September 1883: **6283** Personen mit **19,558,353** M.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1882: 12,235,779 „
Vermögensbestand Ende 1882: . . . . . **60,721,784** „
Vermehrung der Fonds 1882: . . . . . **4,882,896** „
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1857: **50,769,173** „

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania", welchen **6,599,823 M.** seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, sind **vom Beginn ihrer Versicherung ab am Gesammtgewinne** des Geschäftes betheiligt und treten in den Genuß der Dividende schon nach **2** Jahren, dergestalt, daß die Versicherten des Dividendenplans **A** die Dividende nach Verhältniß der einfachen Jahresprämie, dagegen die Versicherten des Dividendenplans **B** nach Verhältniß der **Gesammtsumme der gezahlten Jahresprämien beziehen.** Letztere erhalten bei Festhaltung des bisher gewährten Satzes von **3** pCt. der **Gesammtsumme aller gezahlten Jahresprämien** eine mit **6** pCt. beginnende **und alljährlich um 3** pCt. **steigende Dividende,** beispielsweise

nach 10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren	35 Jahren	40 Jahren
30 pCt.	**60** pCt.	**90** pCt.	**105** pCt.	**120** pCt.

der gezahlten Jahresprämie.

Die mit lebenslänglicher Prämienzahlung nach Plan **B** Versicherten sind, sobald die Dividende mehr als **100** pCt. der Jahresprämie beträgt, nicht nur **beitragsfrei,** sondern beziehen von da an **eine steigende baare Dividende,** während die mit **abgekürzter** Prämienzahlung Versicherten schon nach Zahlung der letzten Prämie die ihnen auf die **Gesammtsumme der eingezahlten Prämien** auch ferner zukommende Dividende **als lebenslängliche Rente** erhalten. — **Darlehne zur Kautionsbestellung** gewährt die „Germania" den bei ihr versicherten Beamten unter den günstigsten Bedingungen.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Agenten:

Bruno Ratt in Posen, Friedrichsstr. 3
A. Żurawski in Posen, Jesuitenstr. 8,
St. Zieliński in Posen, Wallischei 57,
Louis Hecht in Schwersenz,
A. Kahl in Stenschewo

und durch den **General-Agenten** Herrn

Leopold Goldenring in Posen,
Markt 45.

Trockene Kieferbretter, Bohlen u. Kanthölzer von Winterholz
sind in verschiedenen Stärken stets zum Verkauf vorräthig bei
Max Lewandowski, Wreschen,
evangelische Kirchstraße Nr. 207.

Hiermit bringe zur gefälligen Kenntniß, daß ich
in Wreschen, evangelische Kirchstraße,
eine
Essigsprit- u. Weinessigfabrik
errichtet habe, welche ich einem geehrten Publikum angelegentlichst empfehle.

Hochachtungsvoll
Max Lewandowski.

Der hohen Festtage wegen bleibt mein Holzplatz Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Oktober geschlossen.

Wwe. B. Kantorowicz,
Bernhardinerplatz.

Machsorim
Sidurim mit Uebersetzung, Andachtsbücher, Bibeln, Pentateuche 2c. in eleg. und einfachen Einbänden zu civilen Preisen vorräthig bei
Louis Türk,
4. Wilhelmspl. 4.

Es wird ein Material-Geschäft mit Ausschank verbunden, in einer Provinzialstadt zu pachten gesucht. Offerten sind unter Z. 250 in der Expedition niederzulegen.

Prima rumänischen trockenen
Mais,
billig genug zu Brennereizwecken offeriren franko jeder Bahnstation
Gebr. Neumann, Thorn.

Heute **lebende Hechte u. Barsen, fette Bücklinge u. Flundern billig** bei **Isidor Gottschalk, Büttelstr. 19.**

Das Dom. Schönherrnhausen liefert nach Posen: Vorzügliche Daber'sche Speisekartoffeln a Ctr. 2 M., Futtermöhren a Ctr. 1,35 M. und Roggenlangstroh a Schock 24 M. Bestellungen bei Herrn Hoffmann, St. Martin 47 oder per Korrespondenzkarte.

Sonntag frische Hechte aller Größen, täglich frische Speckflundern, Bücklinge und Kieler Sprotten, alles frisch und billig.
B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Maler-, Tapezier- und Anstreicherarbeiten werden billig und gut ausgeführt
Wittge, Malermstr., Friedrichsstr. 18.

Cognac *Deutsches Product der*
Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist* **ganz bedeutend billiger** *als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vertreter für die Kreise Grätz und Buk Herr M. D. Cohn, Grätz, der auch Lager unterhält.
Vertreter für Kostrzyn u. Umgegend Herr H. Krayn.
Verkaufsstelle für Wreschen und Umgegend bei Herrn Max Heimann, Wreschen.
Weitere Verkaufsstellen werden gern unter günstigen Bedingungen vergeben.

Täglich frische Kur- u. Tafeltrauben, Ananas, Melonen, Pfirsiche.
S. Samter jun.

Heute Abend
Stettiner Fische.
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Wiener Bilder- und Photographie-Rahmen
mit und ohne schwarze Glasplatten empf. zu auffallend billigen Preisen
Moritz Heymann,
Breslauerstr. 40.
Briefbogen mit **Figuren, Blumen** und **Buchstaben** a Carton 60 Pf. zu 25 Bogen.

---

1 jüd. j. Mann f. Markt 76, II, Okt. Pens. od. als Theiln. z. möbl. Z.

Vereinigte Vorschule der beiden Königlichen Gymnasien.

Anmeldungen nimmt der Hauptlehrer Herr **Schipke,** Grüner Platz 2, und vom 5. Oktober ab wochentäglich von 12 bis 1 Uhr der Unterzeichnete entgegen. Aufnahme- und Vorstellungstermin Freitag den 12. Oktober, Vormittags 8 Uhr, in der Aula des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums; dabei ist der Tauf-, resp. Geburtsschein und das Impfattest vorzulegen.

Noetel.

Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Beginn des Wintersemesters Montag den 15. Oktober; Aufnahme Freitag den 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr; dabei ist der Tauf-, resp. Geburtsschein und das Impfattest vorzulegen. Anmeldungen nehme ich vom 5. Oktober ab wochentäglich von 12 bis 1 Uhr auf meinem Amtszimmer entgegen.

Noetel.

Ein vorz. franz. Billard, ein Bierapparat n. Konstr., ein Buffet, eine Transparent-Laterne u. versch. andere Möbel 2c., für ein Restaurant geeignet, sind billig zu verkaufen
Mühlenstraße 29. **J. B. Żyburski.**

Einen tüchtigen
Regimenter
sucht
M. L. Michel,
Stettin, Kurfürstenstr. 3.

Ein norddeutsches
Spinnerei-Etablissement
wünscht mit einem Vermittler, Zwecks Beschaffung von Arbeiterinnen, in Verbindung zu treten. Offerten unter Z. S. Nr. 4 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht für das Versicherungs-Büreau
Leopold Goldenring.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, suchen zum 1. Oktober cr.
Gebr. Andersch.

Zur Einrichtung meiner mehrere Jahre außer Betrieb gewesenen **Selterwasserfabrik** wird bei hohem Salair
eine tüchtige Kraft
gesucht.
Apotheke Margonin.

Tüchtige Malergehülfen
finden **lohnende** und **dauernde** Beschäftigung in **Bromberg** bei **Th. Radtke,** Mauthstr. 6.

Eine zuverläss. Kinderfrau sucht Stellung. Zu erfr. Markt 43 I.

Ein stets nüchterner, energischer
Aufseher,
34 Jahre alt, verheirathet, noch in Stellung, sucht zum 1. Januar 1884 als Aufseher, Hofverwalter, Bodenmeister, oder sonst ähnliche Stellung, da derselbe auch im Maschinenwesen und Rübenbau vertraut ist. Gefl. Off. erbeten an Aufseher **A. Baude,** Güter-Zuckerfabrik Alt-Jauer bei Jauer in Schl.

Ein Braumeister (40er), ledig, durch Feuersbrunst seiner Stellung beraubt, sucht sofort oder später Engagement. Derselbe liefert ff. bair. Lagerbiere, desgl. haltb. oberg. Braun- und Weißbiere u. kann seine Brauchb. d. Zeugn. belegen. Gefl. Offerten postlagernd Landsberg a./W. unter S. P. K. 125.

Gute Köchin u. Stubenmädch., i. Näh. u. Plätt. erf., erh. Stell. d. Frau Baer, Kl. Ritterstr. Nr. 9.

Köchinnen u. gut empfohl. Dienstmädchen jed. Art sind noch zu haben durch M Schneider, St. Martin 58.

Ein j. Landwirth, für Rechnungswesen u. Hofwirthschaft, bei 4—500 Mark Gehalt u. etwas Tant., find. vom 1. Oktober cr. ab Stellung. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften postlagernd Gnesen sub P. P.

Für mein Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen der poln. Sprache mächtigen, christlichen
Lehrling.
O. Lachmann.
Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft. Kosten.

Suche zum 1. Oktober cr. eine tüchtige in der Molkerei erfahrene
Wirthschafterin,
Gehalt 240—300 Mark.
Dom. Karna bei Köbnitz.
R. Urbasch, Administrator.

Ein unverheiratheter älterer Gärtner findet z. 1. Oktober in Penskowo p. Filehne Stellung. **v. Gościński.**

Tapezierer-Gehilfen können sich melden beim Tapezierer **A. Hackenberg,** Lindenstraße Nr. 4, Posen.
Laufburschen
können sich auch daselbst melden.

Tapezier-Gehilfen
sucht von sofort
K. Schall,
Tapezier. Thorn.

Zur Einrichtung u. selbständigen Leitung eines Ledergeschäfts
verbunden mit Ausschnitt und Handel mit Schuhmacherartikeln in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein durchaus tüchtiger junger Mann gesucht und nur solche mit Prima-Referenzen wollen ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen ohne Marken unter Chiffre **Z. 974** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

Eine Köchin
und ein **Stubenmädchen** verlangt per Oktober Frau **Licht,** Theaterstraße Nr. 3.

Ein tüchtiger Apparatführer,
der in größeren Spritfabriken die Apparate selbstständig geleitet hat, kann sich melden bei der
Danziger Spritfabrik Danzig.

Familien-Nachrichten.

Philippa Bohne,
Leopold Cohn.
Verlobte.
Pinne. Posen.

Heinrich Brandenburg,
Auguste Brandenburg,
geb. **Fiegel,**
Vermählte.
Greifenberg i./P., 27. Sept. 1883.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an.
Lissa i. P., den 22. Sept. 1883.
Heinrich Biberfeld und Frau, geb. **Isaacsohn.**

Verspätete Todesanzeige.
Am Freitag, den 22. d. Mts., Morgens 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, die verwittwete Schulvorsteherin und Lehrerin, Frau
A. Hempel geb. **Witte,**
im Alter von 65 Jahren, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt mittheilen.
Tremessen, den 25. Sept. 1883.
Die trauernden Geschwister:
Felix Hempel,
Lydia Hempel,
Willy Hempel.

Am 25. d. Mts., Mittags, starb nach längeren schweren Leiden unser geliebter Sohn, der Regierungs-Civil-Supern. **Vladislaus Rychlicki** im Alter von 26 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten ergebenst an
die trauernden Eltern
J. Rychlicki, A.-G.-Ass. a. D. u. Frau.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d., Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 63, statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Anton Schmidt

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten ergebenst an

Posen, den 27. September 1883.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerstraße 13, aus statt.

Gestern, den 25. d. Mts., folgte nach langem und schweren Leiden unser Kollege, der Regierungs-Civil-Supernumerar

Herr Rychlicki,

seiner ihm vor 14 Tagen vorangegangenen Gattin in das Jenseits.

Sein biederer Charakter sichert ihm in unserer Mitte ein bleibendes Andenken.

Die Bureau-Beamten der Königlichen Regierung.

Am 25. d. Mts., Morgens 5 Uhr, verstarb hierselbst im Alter von 70 Jahren 11 Monat und 21 Tagen am Herzschlage meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Frau
Louise Kunzendorf,
geb. **Hauch.**
Allen Freunden und Bekannten diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme.
Schwersenz, d. 26. Septbr. 1883.
Carl Kunzendorf,
Bürger und Hausbesitzer,
Namens der Hinterbliebenen.

Heirath. Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren u. Damen aller Stände **reiche Heirathsanträge** durch Benutzung des **Familien-Journals Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. (Marken) erb.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3

Albert Dümke,
Restaurant
Wilhelmsplatz 18,
empfiehlt
heute u. jeden Donnerstag
Eisbein.

Heute Eisbeine.
Wolfschlucht.
Stöhr.
Wilhelmsstraße Nr. 20.

Jeden Donnerstag
Eisbeine.
J. Kuhnke.

Restaurant Mühlenpark.
Heute Eisbeine.
F. Steuer.

Heute Donnerstag
Eisbeine.
St. Fiksinski,
vormals **F. W. Richter.**

Donnerstag, d. 27. d. M.: **Eisbeine. M. Matuszewski,** Schulstraße Nr. 4.

Heute Abend
Eisbeine.
A. Grosser,
Halbdorfstr. 16.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Heut delikate Eisbeine.

Zur höheren **Ausbildung** finden israelitische junge Mädchen — auch schulpflichtige Kinder — freundliche Aufnahme in dem Pensionate der
Frau Alma Silbermann,
geprüfte Lehrerin,
Berlin, Neue Schönhauserstr. 2.

Stadt-Theater
in Posen.
Donnerstag, d. 27. Septbr. 1883:
Torquato Tasso.
Schauspiel in 5 Akten von Goethe.
Tasso . . . Hr. Conrad Kauffmann.
Kgl. Württembg. Hofschauspieler als Gast.
Abonnementsbillets haben ohne Aufzahlung Giltigkeit.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Donnerstag, den 27. Septbr. 1883:
Große Künstler-Vorstellung und Concert.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten mit neuem Programm.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Schröder mit Herrn Franz Benstein in Berlin. Frl. Martha Trauschke mit Herrn Schüppel in Kottbus-Berlin. Frl. Emma Gritzka mit Gymnasiallehrer Otto Haberlandt in Köpenick-Freienwalde a. O. Fräul. Klara Winterberg mit Dr. med. Bruno Westerhove in Gelsenkirchen. Frl. Doris Riemann mit Gutsbesitzer Hermann Zacher in Irxleben-Germerslage.

Verehelicht: Herr Gustav Adolf Nady mit Frl. Helene Grüning in Berlin. Herr Martin Jackier mit Frl. Seraphine Lubasch in Berlin. Lieutenant im Jäger-Bataillon Nr. 5 Gaston v. Béguelin mit Fräul. Hedwig v. Boltenstern in Görlitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Bachmann in Berlin. Herrn Dozent Pfenninger in Zürich. Hrn. Pfarrer Hohenthal in Rhinow. Hrn. Prem.-Lieut. und Regt.-Adjutant Max v. Engelbrechten in Detmold. — Eine Tochter: Hrn. Louis Buschenhagen in Berlin. Hrn. Prof. Dr. P. Kraste in Freiburg i. Br. Hrn. Oberförster Conrad in Sreiben. Hrn. Joh. Heidlmann in Rotenburg in Hannover.

Gestorben. Ehemalig. Kanzlei-Vorsteher J. Schmidt in Schöneberg. Kaufmann Julius Heyne in Pirna. Frau Mathilde v. Linstow geb. von der Lühe in Ratzeburg. Kommerzienrath Otto Link in Danzig. Geh. Regierungsrath a. D. Ferdinand Runde in Breslau. Frau Medizinalrath Fanny Sachs geb. Liebmann in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.